

Westdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Aufführtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havaas Laftate
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schultergasse 14.

Die 7-gelbte Besetzzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 47.

Bromberg, Dienstag, den 25. Februar.

1902.

Politische Wochenschau.

Im Berliner „Zollparlament“ ist eine „Bombe“ geplatzt. Endlich hatten die Mehrheitsparteien dem Drängen der Presse nachgegeben und sich auf einen „Kompromißantrag“ geeinigt. Aber dieses Kompromiß litt an einem Fehler, dessen Größe von seinen Urhebern unterschätzt wurde: es setzte sich über das Ultimatum des Reichskanzlers hinweg und überschritt die von ihm als äußerste Grenze bezeichneten Zollsätze der Regierungsvorlage. So mußte denn Graf Posadowsky in der Anknüpfung, der Kompromißantrag sei für die Regierungen in jedem Stadium der Beratungen unannehmbar, eine „Bombe“ platzen lassen. Doch die Mehrheitsparteien, die in der Zollkommission selbst hierzu sich noch nicht äußern konnten, stellten sich in ihrer Presse einseitig taub, geben sich immer noch den Anschein, an die spätere Nachgiebigkeit der Regierung zu glauben. Dafür aber fehlt jeder stichhaltige Grund; und deshalb ist jene Gläubigkeit schwerlich mehr als eine Maske des einseitigen Rückzuges. Die Bedeutung eines solchen hat die Fortsetzung der Kommissionsberatung, für die nicht nur liberale und konservative Hauptorgane, sondern auch das Bundesorgan sich ausgesprochen haben. Die Entwicklung der Dinge im „Zollparlament“ bereitet der radikalen Opposition gegen die Verjährung unseres Schutzollsystems eine wohl begründete Entgegnung. Stark gemindert wurde die letztere durch die Erklärungen der Vertreter Wadens und Württembergs, daß in beiden Staaten mit überwiegend bäuerlichen Landwirtschaftsbetrieb auch auf Seiten der Demokratie die Ueberzeugung von der Notwendigkeit, den landwirtschaftlichen Schutzoll zu verstärken, vertreten werde.

Wäre nicht das Interesse vor allem dem „Zollparlament“ zugewandt, so würden die Streichungen, die von der sonst wichtigsten Kommission, der Budgetkommission, am Etat vorgenommen wurden, mehr aufgefalten sein. Aber hinter die Zollfrage treten jetzt andauernd auch die Polenarberatungen des Reichstages zurück. Selbst die zweite Lesung des Militäretats machte, so heftig auch um den Gumbinner Prozeß gestritten wurde, keine Ausnahme. Davon profitierten die polnischen parlamentarischen Langenreiter im Reichstage nicht minder als im Abgeordnetenhaus, wo ihnen Justizminister Schönfeldt recht viel schuldig blieb. Das hier der neue Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, des Kreiswalder Landrats so ungemein warm sich annahm, ist angesichts der dortigen Vorwommnisse auffallend genug. Diese Haltung des Ministers soll vermuthlich die Zollpille verjüngen helfen. Die bedeutsame Vorlage über den Erwerb von Bergwerken durch den preussischen Staat hat die erste Lesung unter den erfreulichsten Applaus durchlaufen.

In den Freudentaumel des englischen Volkes über den Abschluß des Bündnisses mit Japan haben die Duren einige Ernüchterung hineingebracht, indem sie in der vergangenen Woche den Engländern verschiedene Schlappen beibrachten, bei denen die englischen Verluste, insbesondere an Offizieren, nicht gering gewesen sind. Besonders schmerzhaft dürfte für die Engländer die schwere Verwundung des Generals Bruce Hamilton sein, der zwar so brutal in seiner Kriegführung war, daß er den Spitznamen Brute Hamilton erhielt, der aber unzweifelhaft einer der fähigsten englischen Generale und ganz besonders gewandt für den Kleinkrieg war. Und bekanntlich ist die Zahl der wirklich tüchtigen Generale, die als ebenbürtige Gegner eines Delarey oder Demet angesehen werden können, nicht sehr groß. So wird die Wahrscheinlichkeit, daß der Krieg bis zur Krönung des Königs Edward, also binnen vier Monaten, beendet sein wird, immer geringer. Das englische Volk aber nimmt es gewaltig leicht, wenn ihm Festlichkeiten gestiftet werden, und vielleicht würde das Ministerium dafür büßen müssen, wenn nicht seine Gegnerschaft vollständig in sich zerfallen wäre. Nicht nur in der Frage des südafrikanischen Krieges und in der irischen Frage, sondern auch in der Frage der nationalen Wehrkraft gehen die englischen Liberalen vollkommen auseinander. Während ein Theil von ihnen die ministerielle Partei an Eifer für die Vergrößerung der Flotte noch zu überrufen sucht, spricht ein anderer sein Mißbehagen darüber aus, daß die Ausgestaltung der Flotte dem englischen Steuerzahler zu große Opfer auferlege. Diese Gruppe der Liberalen wird bei künftigen Wahlen noch weniger Glück haben, als bei uns Herr Eugen Richter mit seiner Flottenfeindschaft, denn die überwiegende Mehrheit des englischen Volkes empfindet es instinktiv, daß das Aufhören der Suprematie der englischen Flotte das Ende der vaterländischen Großmachtsstellung bedeuten würde. Ein ähnliches sicheres instinktives Empfinden bewies in der vergangenen Woche das sonst so zerrüttete britische Parlament. Es erkannte, daß es den Untergang des Landes bedeuten würde, wenn es sich der revolutionärsbegehrten Auflösung der Sozialdemokraten über die Vorgänge in Triest anschließen wollte, und so stimmten die bürgerlichen Parteien geschlossen gegen die Sozialdemokratie. Wenn in dem der habsburgischen Monarchie dynastisch verwandten Spanien die bürgerlichen Parteien nicht dieselbe Einsicht zeigen, so ist die Gefahr

einer allgemeinen Revolution außerordentlich groß, denn die Triester Vorgänge waren ein wahres Kinderspiel gegen die Unruhen in Barcelona, wo sich eine vollständige Schreckensherrschaft des Böbels etabliert hat. Nur das geschlossene Zusammengehen der bürgerlichen Parteien in Verbindung mit einem rücksichtslosen Vorgehen der militärischen Macht kann die dringende Gefahr beseitigen. Aber selbst wenn die Ruhe wiederhergestellt wird, so haben die Schreckensstage von Barcelona doch abermals dargehan, auf wie schwanken Gründe die derzeitige Ordnung der Dinge in Spanien beruht. Erst die ernsthafteste Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht könnte eine gewisse Garantie für das Bestehen des Staates geben.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 22. Februar.
1 Uhr. Das Haus ist äußerst schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: von Gopler u. a.
Die zweite Beratung des Militäretats wird bei den „Einmaligen ordentlichen Ausgaben“ fortgesetzt.

Der Berichterstatter Dr. Vachem (Zentrum) referirt über die Verhandlungen der Kommission. Die einmaligen ordentlichen Ausgaben seien infolge der schlechten Finanzlage schon an und für sich sehr niedrig angelegt, nur das Allernothwendigste sei gefordert worden. Trotz alledem habe aber die Kommission noch erhebliche Streichungen gemacht, die besonders Beschaffungen für die Artillerie betroffen hätten.

Eine Reihe von Positionen wird entsprechend dem Kommissionsbeschlusse bewilligt.

Als erste Rate für den Neubau eines Geschäftshauses für das Militärlabor (Entwurf) werden 25 000 Mark gefordert.

Die Kommission hat diese Position gestrichen, da befürchtet wurde, daß der geplante Neubau dem preussischen Abgeordnetenhaus das Recht wegnehmen würde.

Das Haus tritt ohne Debatte dem Kommissionsbeschlusse bei. Die übrigen ordentlichen einmaligen Ausgaben werden ebenfalls debattenlos bewilligt, desgleichen die außerordentlichen Ausgaben. Die zu dem Etat eingegangenen Petitionen werden der Regierung als Material überwiesen. Hierunter befindet sich auch eine Petition der Stadt Koshmin, die die Wiederbelegung der Stadt mit einer Garnison fordert.

Hiermit ist die zweite Beratung des Militäretats erledigt.

Es folgt die Interpellation Albrecht und Genossen (Sozialdemokraten).

Ist dem Reichskanzler bekannt, daß im Widerspruch mit dem klaren Wortlaut des § 35 der Gewerbeordnung und mit der Erklärung, die Graf Polabowsky hier am 23. November 1899 abgegeben hat, die Polizeibehörde zu Weuthen den dortigen Arbeitersekretär Dr. Winter, weil dieser angeblich fremde Rechtsangelegenheiten gewerkschaftlich besorge, zur Anmeldung des Arbeitersekretariats als eines Gewerbebetriebes durch Geldstrafen zu zwingen sucht? Und was gedenkt der Reichskanzler dagegen zu thun?

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.
Abg. Hoch (Sozialdemokrat) begründet die Interpellation.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Meine Erklärung im Jahre 1899 habe ich geglaubt, juristisch so klar abgegeben zu haben, daß ein Mißverständnis nicht entstehen könnte. Ich habe diese Erklärung später bei verschiedenen Gelegenheiten wiederholt und betont, daß Arbeitersekretäre nicht angezeigbar sind, wenn sie ihre Thätigkeit nicht als Gewerbe ausüben und unentgeltlich Auskunft an Arbeiter geben. Auch wenn sie ein festes Gehalt beziehen, fallen sie nicht unter § 35 der Gewerbeordnung. Wegen der Vorgänge in Weuthen habe ich mich an den preussischen Justizminister gewandt. Dieser hat an sämtliche Oberstaatsanwälte eine Verfügung erlassen, worin meine Rechtsauffassung als die richtige ihnen vorgelegt wird und sie erlucht werden, danach zu handeln. Ich habe heute Nacht erst Nachricht davon bekommen, daß die Interpellation heute auf die Tagesordnung steht und daher die Gerichtsakten über den Fall Winter in Weuthen nicht zur Hand.

Abg. Singer (Sozialdemokrat): Mit Rücksicht auf diese Erklärung verzichten wir auf eine Besprechung der Interpellation. — Vizepräsident Büsing: Wir verlassen also diesen Gegenstand.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsinvalidenfonds. Der Etat wird ohne Debatte angenommen.

Die Kommission hat ferner eine Resolution angenommen, durch welche die verbündeten Regierungen ersucht werden, in den Etat des Reichsinvalidenfonds, Titel 4, für 1902, statt 6 200 000 Mark 7 500 000 Mark einzusetzen und ihre Bereitwilligkeit hierzu bis zur dritten Lesung des Etats zu erklären. Es handelt sich bei dieser Position um die Unterstützung von je 120 Mark für die Kriegstheilnehmer.

Abg. Graf Oriola (nationall.) befürwortet als Referent die Beschlüsse der Kommission.

Schaffsekretär Freiherr von Thielmann: Augenblicklich kann ich noch keine Erklärung abgeben. Der Bundesrath hat noch keinen Beschluß darüber gefaßt. Doch haben bereits einige größere deutsche Regierungen sich damit einverstanden erklärt. (Beifall.) Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Wendt (Reichspartei) bedauert, daß der Nachtragsetat für die Veteranen noch nicht eingegangen sei.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Kleine Vorlagen und Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 24. Februar.

Bei der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes besteht, wie wir hören, die Absicht, in den nächsten Wochen eine Konferenz von Sachverständigen und Interessenten auf dem Gebiete des Anbaus und der Verwertung von Baumwolle einzuberufen, in welcher über die zweckmäßigsten Maßnahmen zur Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten, insbesondere in Deutsch-Ostafrika, beraten werden soll.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: In der Presse wird von einem in parlamentarischen Kreisen umgehenden Gerüchte Notiz genommen, wonach der preussische Landwirtschaftsminister von Bobbielski eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle über den Entwurf der verbündeten Regierungen hinaus anstreben soll. Wir können die Zweifel, die von anderer Seite gegen die Wahrheit eines solchen Gerüchtes geäußert worden sind, nicht nur bestätigen, sondern auch auf das Bestimmteste versichern, daß es sich um willkürliche Erfindungen handelt. In Wirklichkeit vertritt gerade der Landwirtschaftsminister in voller Uebereinstimmung mit der Haltung des gesammten Staatsministeriums die Ansicht, daß durch weitere Steigerung oder Vermehrung der Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse die Interessen der Landwirtschaft selbst gefährdet werden müßten, und daß es die Landwirthe bei voller Erkenntnis des Ernstes der Lage als ein dringendes Gebot betrachten sollten, sich auf den Boden des Tarifentwurfs der verbündeten Regierungen zu stellen. Ebenso wenig wie in Bezug auf die Minimalzölle nimmt der Landwirtschaftsminister in der Frage der Transitlager oder der Bestimmung des Zeitpunktes für die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs irgend welche Sonderstellung innerhalb des Staatsministeriums ein.

Der Berliner chinesische Gesandte theilte dem Auswärtigen Amte im Auszuge ein ihm vom Ministerium des Aeußeren in Peking telegraphisch übermitteltes kaiserliches Edikt mit, in dem es heißt: Auf Befehl des Kaisers und der Kaiserin-Mutter sind die in den verschiedenen Hauptstädten des Auslandes beglaubigten Gesandten angewiesen, durch Vermittelung des dortigen Auswärtigen Amtes denjenigen Damen des diplomatischen Korps, welche sich zur Zeit der Unruhen in Peking befanden, das Bedauern (!) der Kaiserin-Mutter auszusprechen über die feindlichen und körperlichen Leiden, denen die Damen damals ausgesetzt waren. Gleichzeitig erlunbt die Kaiserin sich nach dem jetzigen Befinden derselben. Anlaß des Ediktes ist der Empfang der Damen des diplomatischen Korps in Peking bei der Kaiserin-Mutter am 2. Februar, wobei Mrs. Conger die einzige war, welche zur Zeit der Unruhen sich in Peking befand.

Das „Journal de St. Petersbourg“ theilt zu der Angelegenheit der diplomatischen Vorstellung in Washington im Jahre 1898 mit, daß die russische Regierung an der ersten durchaus freundschaftlichen Vorstellung theilnahm, aber sich der Theilnahme an der zweiten, mißbilligen entschlöß mit der Absicht, streng neutral zu bleiben und dem amerikanischen Volke einen neuen Beweis seiner Freundschaft ähnlich dem während des Sezessionskrieges zu geben.

Der König von Italien wird nach Römischen Blättermeldungen die Demission des Kabinetts nicht annehmen. Das Kabinet soll nach Prüfung der politischen und parlamentarischen Lage beschloffen haben, demnächst nach der Ernennung eines neuen Arbeitsministers in der Kammer vollzählig zu erscheinen und eine namentliche Abstimmung über die Richtung der Regierungspolitik herbeizuführen.

Unruhen befürchtet man in Turin aus Anlaß eines Ausstandes der Gasarbeiter. Es wird uns darüber berichtet:

Turin, 23. Februar. Seit einigen Tagen herrscht hier in Arbeitertreuen Aufregung wegen eines Ausstandes der Gasarbeiter. Da die Gasgesellschaften sich einem Schiedsgericht nicht unterwerfen wollten, beschloß die Arbeitskammer den allgemeinen Ausstand, doch rief sie gleichzeitig, jede Gewaltthätigkeit zu vermeiden. Die große Mehrzahl der Arbeiter hat sich indessen gegen den Ausstand ausgesprochen, und thatsächlich sind bis jetzt nur einige tausend Arbeiter in den Ausstand getreten. Gestern wurden von den Ausständigen Versuche gemacht, die übrigen Arbeiter zu zwingen, sich ihnen anzuschließen, doch blieben

diese Versuche erfolglos; besonders die Straßenbahn-Angestellten weigerten sich, in den Ausstand zu treten. An verschiedenen Punkten der Stadt leisteten die Ausständigen der bewaffneten Macht Widerstand, welche mehrere Ansammlungen zerstreute. Ein Unteroffizier der Genarmee und zwei Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet. Mehrere Wägen sind geschlossen, weil ihre Fenster zertrümmert waren. — Ein Aufruf des Präfekten unterfragt Ansammlungen und öffentliche Versammlungen. — Heute Vormittag hat sich kein bemerkenswerther Zwischenfall ereignet. Gegen Mittag versuchte eine Anzahl Ausständiger, an deren Spitze sich der sozialistische Deputirte Morgari befand, die Straßenbahnwagen anzuhalten. Sie wurden jedoch durch Kavallerie auseinander getrieben. In der letzten Nacht wurden zwei Karabinier auf einem Patrouillengange in der Richtung nach Veinasco von einer Anzahl Personen, welche sie arretiren wollten, erstickt.

Ueber die Unruhen in Spanien liegen eine Reihe einander theilweise widersprechender Meldungen vor:

Barcelona, 22. Februar. Der Bürgermeister hat um Zuthaltung von Truppen zum Schutze der Fleischtransporte nachgesucht. — In dem Archiv der Arbeiterverbände haben die Behörden wichtige Papiere und einen auf die Bank von Spanien lautenden Check über 12 000 Pesetas gefunden. — In Soliastanch kam es gestern zu Ruhestörungen, bei welchen 4 Personen verwundet wurden.

Barcelona, 23. Februar. Heute Vormittag herrschte hier Ruhe; man glaubt, daß die Unruhen sich nicht erneuern werden. Die Verhaftungen von Anarchisten werden fortgesetzt. Eine Bekanntmachung theilt mit, daß die Universität morgen wieder geöffnet wird.

Madrid, 22. Februar. Aus Valencia, Valladolid, Tarragona und Sevilla wird gemeldet, daß dort Ruhe herrscht. Auch in Barcelona hat sich die Lage seit der Verhaftung der Anarchistenführer gebessert.

Bayonne, 22. Februar. Nach Meldungen aus Spanien herrscht unter den Carlisten Abwaras große Erregung, doch erklären die Führer der Ausgewanderten, welche hier wohnen, daß sie nicht an der gegenwärtigen Arbeiterbewegung theilgenommen haben. — Aus Bilbao eingegangene Berichte bestätigen, daß im ganzen Kohlenrubensdistrikt Gährung herrscht.

Madrid, 22. Februar. (Deputirtenkammer.) Der Minister des Innern verliest ein Telegramm aus Tarragona, nach welchem der Ausstand dort völlig beendet ist, und ein Telegramm aus Barcelona, in welchem es heißt, einige Arbeiter hätten die Arbeit wieder aufgenommen und die Zahl der in den Straßen verkehrenden Wagen nehme zu. Der Deputirte für Barcelona erklärt, die Sozialisten im Thale des Ter seien entschlossen, die Anarchisten an Ruhestörungen zu verhindern. — (Senat.) Der Justizminister giebt bezüglich Barcelonas ähnliche Erklärungen ab, wie der Minister des Innern in der Deputirtenkammer und fügt hinzu, in Sabadell und Tarragona herrsche Ruhe; in Madrid seien die nöthigen Maßregeln getroffen, um Ruhestörungen zu verhindern.

Madrid, 23. Februar. Zwei Bataillone Jäger sind von Alcalá nach Barcelona abgegangen. — Der halbamtliche „Correo espanol“ hält die Herbeiführung eines Einvernehmens in der Ausstandsangelegenheit für wahrscheinlich, dagegen meldet eine Privatdepesche aus Barcelona, daß kein Anzeichen für die Heilung eines Einvernehmens vorliege; zahlreiche Ausständige hätten die Stadt verlassen.

Madrid, 23. Februar. Mehrere Arbeitervereinigungen in Madrid lehnen es ab, an dem für morgen angekündigten Ausstand theilzunehmen. — Wie Deveschen aus der Provinz melden, ist die Ruhe überall wieder hergestellt, namentlich in Saragozza herrscht vollständige Ordnung. — In Bilbao wurden 3 Anarchisten, die aus Barcelona kamen, verhaftet. — In Sevilla verbot der Präfekt die Abhaltung einer Arbeiterversammlung. — Die Zeitung „Liberal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalkapitän in Barcelona, welcher erklärte, daß die Straßenbahnen und viele Wägen wie gewöhnlich verkehrten. Die Gasarbeiter arbeiteten wieder. Eine große Zahl von Fabriken bekundeten den Wunsch, die Arbeit wieder aufzunehmen. Er, der Generalkapitän, hoffe, daß morgen alle Fabriken die Arbeit wieder aufnehmen werden. Schließlich betonte der Generalkapitän, er verfüge über hinreichende Machtmittel, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die ihm gesandten Berichtigungen habe er nicht erbeten.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Die Nachricht von dem Ableben des im Bundesrath und bei allen Parteien hochgeschätzten früheren Direktors im Reichsamt des Innern, nachmaligen Präsidenten des Justizsamtes für das Privatversicherungswesen, Dr. v. Wobck, erregte im Reichstage lebhafteste Theilnahme. — von Wobck war im Jahre 1847 in Eythow, Kreis Schlawa in Pommern, geboren. Er studirte die Rechte, wurde 1874 Gerichtsdirektor, später

Staatsanwalt in Mofungen (Ostpreußen), trat aber bald (1876) zur Verwaltung über und war als Regierungsdirektor in Königsberg und Königsberg tätig. Bereits 1881 wurde der beauftragte Beamte in das preussische Handelsministerium berufen, ein Jahr darauf war er Regierungs- und vortragender Rath. 1889 Geheimere Oberregierungs- rath im Ministerium des Innern, wurde er vor einigen Jahren Direktor im Reichsamt des Innern. Als solcher in die Zwölfhunderttausendvermittlung, wurde er Gegenstand heftiger Angriffe im Reichstage.

Großbritannien.

London, 22. Februar. Ritchener meldet aus Pretoria, den 21. d. Mts.: Oberst Park überraschte an der Spitze einer Abtheilung, bestehend aus berittenen Mannschaften und 300 National Scouts, in den Bergen bei Rooitgedacht eine Burentruppe, nahm 164 Buren gefangen und erbeutete sämtliche Wagen, Maultiere u. s. w. Unter den Gefangenen befinden sich Feldornet Dutoit, G. Zoubert, S. DeJager und Leutnant Wiljoen. Auf englischer Seite waren keine Verluste.

Griechenland.

Athen, 23. Februar. Die gestern begonnene Sitzung der Deputiertenkammer zog sich bis zum frühen Morgen hin. Gegen Ende der Sitzung obseigte der Deputierte für Missolonghi Ericant in den Wandelgängen den Deputierten Buduris, indem er behauptete, Buduris habe das Andenken von Trikups geschmäht. Sinopoulos, einer der Führer der Trikupsistenpartei, trennte sich von Theotokis. Die frühere Trikupsistenpartei ist somit vollständig zerprengt.

Amerika.

Washington, 22. Februar. Die hiesige Regierung ist von der Korrektheit der Absichten Russlands in bezug auf die Wandschweiz überzeugt. Sie früher gegebenen Versicherungen, die so entschieden bekräftigt und erneuert worden seien, müßten angenommen werden, falls die Vereinigten Staaten nicht die Unmöglichkeit Russlands in Frage zu stellen beabsichtigten, wozu sie nicht geneigt seien.

(Nachdruck verboten.)

Prinz Heinrich in Amerika.

(Eigene Drahtberichte der „Ostdeutschen Presse“.)

Am gestrigen Sonntag, vormittags 11 Uhr ist Prinz Heinrich bei prächtigstem Wetter an Bord des Lloyd dampfers „Kronprinz Wilhelm“ in New-York eingetroffen. Ueber den Verlauf der Reise, die Ankunft und die an diese sich anschließenden Ereignisse liegen uns nachstehende eigene Drahtmeldungen vor:

New-York, 23. Februar. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist vormittags 11 Uhr im hiesigen Hafen bei prächtigstem Wetter eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Die Kiste ist beschneit. (Diese kurze Meldung wurde von uns schon heute früh durch Extrablatt bekannt gemacht.)

Ueber den Verlauf der Reise wird uns berichtet:

New-York, 23. Februar. (Drahtmeldung der „Ostdeutschen Presse“): Als der „Kronprinz Wilhelm“ am Sonntag Abend (gestern vor 8 Tagen) Cherbourg verließ, war das Wetter sternklar. In der Nacht zum Montag erhob sich ein starker Nordwest, welcher am Dienstag Vormittag einen für mich sehr charakteristischen annahm und schwere See brachte. Nachdem am Vormittag ein mächtiger Seelüftator vom Sonnendach herabgeschleudert worden war, warf nachmittags eine Sturzwelle einen Matrosen nieder, welcher den Arm brach. Der Prinz zog wiederholt Erkundigungen über das Gegehen des Verunglückten ein, dessen Befinden befriedigend ist. Die Nacht zum Mittwoch war gut. Das Schiff, welches am Dienstag nur 21 Seemeilen fertig brachte, ging wieder kurze Zeit mit voller Fahrt. Am Mittwoch Mittag erreichte der Sturm die Windstärke 9. Am Nachmittag wurde dieser Grad sogar noch überschritten. Nachmittags fand inmitten des Aufstrebens der Natur die Generalprobe für ein geplantes Konzert statt. Unaufhörlich kamen die Schrauben des Schiffes über Wasser und erschütterten unter gewaltigem Donner das ganze Schiff. Das Konzert, welches am Donnerstag stattfinden sollte, wurde abgeblasen. Der Prinz promenierte öfter auf Deck und lud mehrmals einige der Offiziere zu Tisch. Am Sonnabend Nachmittag empfing der Prinz die an Bord befindlichen amerikanischen und deutschen Vertreter der Presse. Abends fand Abschiedessen statt; gleichzeitig die Washingtonsfeier, verbunden mit Konzert. Als das Schiff am Sonnabend Abend bei schwerer See sich dem Nantucket-Feuerschiff näherte, fanbte der Prinz an Präsident Roosevelt mittels Marconiapparats ein Begrüßungstelegramm in englischer Sprache, wobei er seine Hoffnung ausdrückte, daß der Gesundheitszustand des jungen Roosevelts günstig fortschreite und wünschte, daß die baldige Genesung ihm (dem Prinzen) gestalte, den Präsidenten und das amerikanische Volk zum Geburtstag Washingtons zu beglückwünschen. Die Einfahrt in den Hafen von New-York erfolgte bei hellem Sonnenschein. Große Menschenmassen umsäumten das Ufer und hielten die Brooklyn Bridge dicht besetzt, von wo sie das Schiff enthusiastisch begrüßten. Im Irvingplace-Theater fand abends eine Galavorstellung statt, welcher der Prinz aber nicht beizuhören. Auf der West begrüßten der Votschafter von Holleben und die Offiziere der „Hohenzollern“ den Prinzen.

New-York, 23. Februar. (Drahtmeldung der „Ostdeutschen Presse“.) Bei der Einfahrt des Prinzen Heinrich ertönten die Dampfsirenen sämtlicher Schlepddampfer und anderer Schiffe (als Zeichen der Begrüßung). Die Hafenslots feuerten Salut. An der Quarantänestation begrüßten Admiral Evans mit seinem Stabe den Prinzen an Bord des „Kronprinz Wilhelm“, worauf alle die Kommandobrücke bestiegen, während der „Kronprinz Wilhelm“ unter dem Jubel der die Ufer einsäumenden Menschenmenge den Hudson hinauffuhr bis zum Pier (Anlegeplatz) an der 34. Straße. Prinz Heinrich begab sich sofort an Bord der an der anderen Seite des Pier liegenden „Hohenzollern“ und empfing dort den Votschafter von Holleben und die Vertreter des Präsidenten und der amerikanischen Armee.

Ueber die vorstehend kurz geschilderte Ankunft des Prinzen Heinrich in New-York erhalten wir noch von einem eigenen Berichterstatter aus föhrlige Drahtmeldungen, aus denen sich ergibt, in welchen imposanten Formen sich die Ankunft des Prinzen und sein Empfang in New-York vollzogen hat. Man berichtet uns:

New-York, 23. Februar. (Eigener Sonderdrahtbericht der „Ostdeutschen Presse“.) Der „Kronprinz Wilhelm“ hieße um 10.50 Uhr vor mittags die deutsche Flagge als Zeichen für das amerikanische Geschwader zum Salut. Die amerikanischen Kriegsschiffe „San Francisco“, „Cincinnati“, „Olympia“ und „Albatross“ in Paradeformation hielten darauf die deutsche Flagge, worauf die Salutschüsse erfolgten. Prinz Heinrich mit Admiral Evans und dessen Stabe auf der Kommandobrücke genöß das herrliche Schauspiel. Bei dem Hudsonstrom wimmelte es von Fahrzeugen und die Jähboote waren mit Menschen überladen. Als der „Kronprinz Wilhelm“ Governors Island passierte, wurde mit der letzten Geschützsalve salutirt. Das Ufer von dem Battery Place bis zur 34. Straße war mit Menschenmassen besetzt. Die meisten Piers waren besetzt. Die Schlepddampfer begrüßten den „Kronprinz Wilhelm“ in landsüblicher Weise mit kräuselndem Pfeifen. Prinz Heinrich dankte lächelnd nach allen Seiten, häufig dem Publikum zuwendend, und drückte den anwesenden Amerikanern seine herzliche Freude über die populäre Begrüßung aus. Mittags erreichte der Lloyd dampfer den militärisch besetzten Pier. Fast eine Stunde verging, ehe um elf Uhr die Schlepddampfer den „Kronprinz Wilhelm“ ins Dock heranzogen. Prinz Heinrich verließ dann den Lloyd dampfer unter den Hurraufen der Menge und durchquerte den festlich geschmückten Pier. Er begab sich direkt nach der „Hohenzollern“, wo die Marinekapelle den Präsentiermarsch spielte. Die ersten Besucher auf der „Hohenzollern“ waren General Brooke, Admiral Barter und Kapitän West als Marinevertreter, ferner der Votschafter von Holleben mit den Votschaftsattachés in Uniform, der deutsche Generalkonsul Buens, dann drei Delegirte Roosevelts, nämlich Unterstaatssekretär Hill, General Corbin und Kontreadmiral Evans. Beim Empfang drückte Admiral Dewey's Adjutant, Kapitän Sargent, Dewey's lebhaftestes Bedauern aus, daß Dewey am persönlichen Erscheinen verhindert sei. Zuletzt erschien Bürgermeister Low mit seinem Sekretär. Nach dem Empfang und der Parade über die Befahrung der „Hohenzollern“ folgte ein Gabelfrühstück, wobei Holleben und Evans rechts und links neben Prinz Heinrich saßen. Nachmittags 3 Uhr besuchte Prinz Heinrich mit einem Schlepddampfer die Regierungswerft und empfing den Gegenbesuch des Admirals Barter und Generals Brooke auf Governors Island. Alsdann wurde das Schlachtschiff „Albatross“ besichtigt, worauf der Prinz auf die „Hohenzollern“ zurückkehrte. Abends war Prinz Heinrich Gast des Deutschen Vereins, wo das Orchester unter Henry Schmitt, dem Direktor der Philharmonischen Gesellschaft, unter anderem die Hochzeitshymne spielte, welche Prinz Heinrich seinerzeit für die Hochzeit seiner Schwester, der Prinzessin Sophie Konstantin von Griechenland, komponirt hatte.

New-York, 23. Februar. (Eigener Sonderdrahtmeldung der „Ostdeutschen Presse“.) Ein Vertreter der „Associated Press“ hatte sofort nach Ankunft des Prinzen Heinrich ein langes Interview mit Kapitän von Müller, der in Division Adjutant des Prinzen Heinrich war. Kapitän von Müller erwähnte, der Prinz hatte schon bei Ablauf seines Kommandos in Division den Wunsch, eine Reise nach der Union zu machen und seine Kenntnisse durch den Aufenthalt in der Neuen Welt zu bereichern. Aber damals standen der Ausführung dienstliche Gründe entgegen. Der Interviewer berichtete sodann die Angelegenheit Dewey's und erhielt folgende Antwort: „Die Sache verhielt sich in Wahrheit wie folgt: Der Prinz gab im Hafen von Hongkong den dort gleichzeitig anwesenden fremden Schiffskommandanten ein Mahl und trank während desselben auf die Souveräne und Oberhäupter der vertretenen Flaggen in der Reihenfolge Deutschland, England, Russland, Vereinigte Staaten. England sei aus dem Grunde vortangestellt worden, weil Hongkong eine englische Besitzung sei und deren stellvertretender Gouverneur anwesend war. Später hörte der Prinz durch den Konsul Gooper, daß der anwesende Admiral Dewey sich beschwert gefühlt habe, weil der Prinz in dem Toast nicht an erster Stelle die Vereinigten Staaten erwähnt habe, obgleich es internationaler Brauch sei, in solchen Fällen nach dem Alter der Potent zu verfahren. Dewey war nämlich nach dem Patent ältester unter den Gästen. Der Prinz zögerte

nicht, diese Etikettenfrage gegenüber dem persönlich hochgeschätzten amerikanischen Kameraden bei einem gelegentlichen Besuche auf dem Flaggschiff „Olympia“ zu besprechen, und offen zu sagen, daß Dewey mit seiner Auffassung wie sich der Prinz überzeugte, recht habe. Dewey's Antwort lautete: Well sir I thank you for your apology; I may say that I liked you before this, but after what you have told me just now, I think I like you better and this is saying a great deal.“ (Zu Deutsch: „Ich danke Ihnen für Ihre Erklärung. Ich kann wohl sagen, daß ich Sie schon bisher sehr hochschätzte; nach dem, was Sie mir eben gesagt haben, schätze ich Sie noch höher und das will viel sagen.“)

Dieser Ausruf der Etikettenfrage verstärkte noch das zwischen den beiden Theilnehmern bestehende freundschaftliche Verhältnis und der Prinz behielt die Worte des amerikanischen Freundes bis heute in dankbarer Erinnerung. Dewey lud später den Prinzen ein, ihn in Manila zu besuchen, dienstliche Aufgaben des Prinzen an der chinesischen Küste gestatteten ihm aber nicht, der Einladung nachzukommen.

New-York, 23. Februar. (Eigener Sonderdrahtbericht der „Ostdeutschen Presse“.) Im Interview des Vertreters der „Associated Press“ äußerte sich Kapitän von Müller auch über die Bedeutung des Besuchs des Prinzen Heinrich wie folgt: „Als Roosevelt die Anfrage des Kaisers, ob Miß Roosevelt seine Yacht lassen wolle, verbindlich bejaht hatte, beschloß der Kaiser, dem Präsidenten eine besondere Aufmerksamkeit dadurch zu erweisen, daß er sich selbst durch einen Prinzen seines Hauses bei den Feierlichkeiten vertreten ließ. Er erinnerte sich dabei der Beziehungen des Prinzen zu Admiral Dewey und Kontreadmiral Evans, sowie daran, daß der Prinz schon bei der Rückkehr aus Ostasien den lebhaftesten, damals nicht realisierbaren Wunsch hatte, die Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Noch mehr erinnerte sich der Kaiser daran, daß der Prinz, wo immer er im Auslande aufgetreten war, stets verständig, die Herzen für sich zu gewinnen und einen auf gegenseitige Werthschätzung gegründeten freundschaftlichen Ton in die internationalen Beziehungen hineinzutragen. In diesem Sinne ist jedenfalls die auf den Prinzen gefallene Wahl des Kaisers anzusehen.“

Das bekannte „Hohenzollernwetter“ hat übrigens beim Empfang des Prinzen Heinrich insofern eine bedeutende Rolle gespielt, als es sich gerade rechtzeitig einstellte, nachdem nur wenige Stunden vorher ein heftiges Unwetter gewüthet hatte. Ueber dieses liegt uns folgende Meldung vor:

New-York, 22. Februar, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags. Seit 24 Stunden herrscht hier ein Schneesturm, wie er seit dem Jahre 1888 hier nicht schlimmer vorgekommen ist. Alles ist mit Schnee und Eis bedeckt. Die Straßen befinden sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Die Telegraphendrähte nach Staten Island, Sandy Hook und Fire Island sind zerrissen, so daß das Signalisiren der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ auf dem gewöhnlichen Wege unmöglich ist. Wenn die Telegraphendrähte nicht bis abends wiederhergestellt sind, wird die Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ hier nicht bekannt sein, bis er sich wirklich im hiesigen Hafen befindet. Das Geschehender des Admirals Evans sibt im Eise fest und ist ohne Verbindung mit dem Lande. Das heutige Programm für den Empfang der Prinzen Heinrich ist jetzt aufgegeben worden und man weiß noch nicht, was morgen geschehen wird.

Diese „trüben Ausichten“ sind zum Glück durch die Thatfachen bestätigt worden. Daß bei der Amerikareise des Prinzen Heinrich auch von der Erzeugung der drahtlosen Telegraphie ein ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde, ergibt sich schon aus den vorstehenden Drahtmeldungen.

Wir fügen als kurze charakteristische Nachricht noch folgende hier ein:

Nantucket (Massachusetts), Sonntag, 23. Februar. Der „Kronprinz Wilhelm“ signalisirte gestern Abend 9 Uhr 22 Minuten der Marconi station auf dem Feuerschiff an der New South Shoals. „Alles wohl, schweres Wetter fast auf der ganzen Reise.“

Von sonstigen Nachrichten verzeichnen wir noch folgende:

New-York, 22. Februar. Dem Vernehmen nach wurde in dem Dock gegenüber der „Hohenzollern“ am Ende des Kabela's eine besondere Telegraphenstation für den Prinzen Heinrich und die Offiziere der „Hohenzollern“ eingerichtet.

New-York, 22. Februar. Eine Schwadron der Staatsmiliz wird den Prinzen Heinrich bei dem Besuche des Theaters, bei der Fahrt nach dem Mausoleum Grants und bei den anderen Gelegenheiten eskortiren.

Washington, 22. Februar. Frau Roosevelt hat ihren leidenden Sohn hierher geleitet.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 24. Februar.

Der Verein ehemaliger Bürgerschüler beging vorgestern bei Warz sein zweites diesjähriges Winterfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch Konzertmusik, ausgeführt von der Kapelle der 34er. Demnächst folgten Koppelvorträge und die Aufführung eines Einakters „In Uniform“. Zum Schluß wurde ein Tanzabend gemacht. Der Besuch war ein recht zahlreicher und der Verlauf ein sehr angenehmer.

D. Pappfeier. In den katholischen Kirchen unserer Stadt begannen gestern die Feierlichkeiten zum Pappjubelium mit einem feierlichen Hochamt und Te Deum. Am nächsten Sonntag, als an dem Vorabend des Krönungstages des Papstes, ist eine Illumination der beiden Kirchen geplant.

Diebstahl. In vergangener Nacht wurden aus der Werkstätte eines Schmieds in der Feldstraße eine Axt, ein Beil und einige andere Gegenstände gestohlen. Der Dieb ist, nachdem er einen Baum überklettert, durch das Fenster in die Werkstätte gedrungen und ist auf demselben Weg wieder hinausgegangen. Der Diebstahl ist der Polizei gemeldet.

Personalien. Die Vertretung des erkrankten Distriktskommissars Pande in Samotchin ist dem Distriktskommissar Wölfler in Argenua übertragen worden.

Deutscher Vortragsverein. Kreisaußschuß Bromberg. Morgen Abend 8 Uhr findet im Papperschen Etablissement eine Abendunterhaltung statt. Das Programm umfaßt einen Vortrag des Oberlehrers Dr. E. Schmidt über die Kunst und eine Theateraufführung: „Semanss Weihnachtsen in Bromberg“.

Künstlerfest. Auf das am Mittwoch stattfindende Fest hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Es findet in sämtlichen Räumen des Bivillafinos statt und wird auch wieder im ersten Stock das beliebte „Wiener Café“ eingerichtet, dessen Eröffnung punkt 12 Uhr stattfindet. Der Saal und die Nebenräume werden entsprechend ausgeschmückt. Der Vorstand des Technischen Vereins hat einen Theil der Dekorationen seines Festabends für diesen Zweck dem Komitee überlassen. Das Fest beginnt mit einem Konzert der Kapelle des 24. Regiments. Das von seinen mit großem Beifall aufgenommenen spiritistischen Vorträgen wohlbekannte Künstlerpaar „Fly und Slade“ hat seine Mitwirkung zugesagt, und wird in einem dazu referirten Raume ihre trefflichen Produktionen zeigen.

C. Typhuskrankung. In Schönhausen ist vor einigen Tagen der Arbeiter K. an Typhus erkrankt. Die Wirthe haben diesen Fall auf den Genuß von schlechtem Trinkwasser zurückgeführt; sie gaben an, das Wasser in ihren Brunnen sei durch die südbischen Veri selungsanlagen, welche auf den Bergen zwischen Klein-Bartlessee und Schönhausen angelegt sind, verunreinigt worden, indem Bestandtheile mit der Zeit durch den leichten Sandboden hindurchgesickert sind. Daraufhin hatten sich am Freitag der Landrath, der Distriktskommissar und der Kreisphysikus zur Untersuchung nach dort begeben. Es hat sich herausgestellt, daß das Wasser der Brunnen tatsächlich schlecht ist und in ungekosteten Zustände ohne Gefahr nicht genossen werden kann. Die Schutzmaßregeln sind angeordnet; die Ueberführung des Erkrankten in das Krankenhaus hat stattgefunden.

Schoffen, 21. Februar. (Fener.) Gestern Abend entlief in dem Stall der Wittve Jaroske hieselbst Feuer. Der Stall brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mitverbrannt sind 60 Zentner Heu. Frau J. ist verheiratet.

Schrimm, 20. Februar. (Bei der Leichenfeier.) Die Wittve Bogt ist festgelegt worden, daß die Vogt eines natürlichen Todes gestorben ist. Die Verunreinigungen, die der Leichnam am Kopfe aufwies, waren durch Anstehen von Ratten entstanden. Die wegen Verdachtes des Todtschlages verhafteten Helafachen Eheleute sind daher freigelassen worden.

Il. Thurn, 23. Februar. (Einaufregender Vorfall.) Ereignete sich heute Vormittag auf der Eisbahn des Grümmhütelchens, auf der mehrere hundert Personen dem Schlittschuhsport huldigten. Vom Ostende des Teiches ertönten plötzlich Hilferufe: der Mittelschüler W. ist über das Eis abgefallen und hat sich in die Tiefe geworfen. Bei dem Versuch, ihn zu retten, brach auch ein junger Mann namens Roggag ein. Ebenso erging es Fräulein Hermine Schulz, der Tochter des Buchbindermeisters und Kaufmanns Schulz, welche den Eingebrochenen Hilfe leisten wollte. Fräulein Schulz wurde zuerst von Herrn Kaufmann Mengel jun. dem nassen Element entziffen. Schwieriger war die Rettung des Knaben W. und Herrn R. Schnell entschlossen entledigte sich Oberleutnant Walter's seiner Oberkleider, sprang in das Wasser, in welchem er Grund hatte und reichte den Verunglückten ein inzwischen herbeigekommenes Tau, an dem dann einer nach dem andern herausgezogen werden konnte. Der ebenfalls auf der Eisbahn anwesende Erste Bürgermeister Dr. Kerken veranlaßte sofort, daß die Polizei die Eisbahn des Grümmhütelchens bis auf weiteres sperrete.

Elbing, 21. Februar. (Zur Reichstagswahl.) Der Liberale Verein beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung noch einmal mit der Kandidatenfrage für die bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg. Landtagsabgeordneter Müller-Thorn hat es abgelehnt, zu kandidiren, lediglich aus dem Grunde, weil es ihm an Zeit fehlt, sich der Agitation widmen zu können. Es wurde fast einstimmig beschlossen, den Landtagsabgeordneten Kinder-Pöfen aufzustellen, der sich bereit erklärt hat, die Kandidatur anzunehmen.

Elbing, 21. Februar. (Ein Pabfahrer ertrunken.) Als heute Vormittag ein Pabfahrer in der Nähe der Eisenbahnbrücke über die Eisbude des Elbinghütelchens lief, glitt er direkt in eine Rinne und sank sofort mit seinem Rade lautlos in die Tiefe. Wer der Pabfahrer gewesen ist, hat bisher nicht ermittelt werden können. Einige Schiffer sahen noch, wie der Rader unter dem Eise verschwand; sie konnten ihm aber keine Hilfe bringen. Man warf dem Verunglückten Seilen zu. Aber alles war vergebens.

Königsberg, 21. Februar. (Die blutige Thra) eines Geistesgekränkten, welcher seine Ehefrau zu erschließen verfuhrte und sich hierauf selbst tödtete, erregte gestern Vormittag in der Tuchmacherstraße großes Aufsehen. In dem Hause Nr. 12 wohnte der Zimmermann D. die Hälfte des aus Zimmer und Küche bestehenden unteren Stockwerks. D. war schon vor längerer Zeit in der Abtheilung für Geisteskrante der südbischen Krankenanstalt zur Beobachtung seines Zustandes eingeliefert worden. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus verfuhrte er auf verschiedenen Stellen Arbeit zu erhalten, hielt es aber nirgend lange aus. Seit Juli v. J. war er steklenlos. Im Laufe der letzten Monate verfuhrte er einige male, seine Frau zu bewegen, mit ihm gemeinsam in den Tod zu gehen. Gestern Vormittag lehrte er von einem Ausgang heim; er bat seine Frau, ihm nach dem Wohnzimmer zu folgen. Als die nichts Böses ahnende Ehefrau das Zimmer betreten und die Thür geschlossen hatte, richtete ihr Mann einen Revolver auf sie und ließ die Worte aus: „Jetzt muß Du sterben!“ Der Frau gelang es glücklicherweise, aus dem Zimmer zu entfliehen. Gleich darauf ertönte ein schauer Knall und die herbeieilenden Hausbesohner, denen die erschreckte Frau von dem Vorgefallenen Mittheilung machte, fanden den Zimmermann, in einer Sofaecke lehnend, mit zerschmettertem Kinn und blutendem Kopf sterbend vor. Er hatte, nachdem ihm der Vnschlag auf das Leben seiner Frau nicht gelungen war, die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich durch einen Schuß in den Mund getödtet.

Verdingung.

Die Lieferung von zusammen 287 Tausend Ziegeln für ein bei Nafel an der Westbahn (Gauheise bezw. bei Wärrterhaus Nr. 34 (km 42,5) der Eisenbahnstrecke Westfal-Baden zu erbauendes Vierfamilienwohnhaus nebst Stallgebäude soll öffentlich verdingt werden. Versteigerte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin am 3. März d. J., vormitt. 11 Uhr, frei an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen. — Verdingungsunterlagen sind gegen portofreie Einzahlung von 0,80 M. in baar (nicht in Briefmarken) ebenfalls zu beziehen. Zuschlagsfrist 8 Wochen. (87) Bromberg, d. 22. Februar 1902. **Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I.**

Bekanntmachung.

Der Bau der gewölbten Brücke über die Grabe in Station 18+86 der Strecke Halleburg-Grainenz (16,50 m Lichtweite) soll einschließlich Materiallieferung mit Ausnahme des Cements, der verpackungsfähig geliefert wird, in 2 Losen getrennt nach Materiallieferung und Arbeit vergeben werden und zwar: (100) Los I. Lieferung der erforderlichen Materialien. Los II. Ausführung des Brückenbaues. Die Zeichnungen u. Verdingungshefte liegen im Bureau der Bauabteilung zur Einsicht aus, auch können letztere gegen portofreie Einzahlung von 50 Pfg. für jedes Los von dort bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Brücke“ bis zu dem auf den 10. März d. J., vormittags 11 Uhr, festgesetzten Submissionstermine portofrei einzuweisen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Posen, d. 20. Februar 1902. **Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Drainagearbeiten (ca. 325 ha) auf dem Anbiedlungsgebiet in u. a. u. u. o., Kreis Posen, soll auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Anfertigung des Entwurfses ist ausgeschlossen. Versteigerte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Sonabend, d. 1. März 1902, vormittags 9 Uhr** an das Bureau der Anbiedlungs-Kommission in Posen, Mühlenstraße 12, portofrei einzuliefern, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. Verdingungsunterlagen sind gegen portofreie Einzahlung von 2,00 Mark zu beziehen. Zuschlagsfrist: 14 Tage. Posen, den 20. Februar 1902. **Königliche Anbiedlungs-Kommission.**

Hühneraugen

Verhärtungen, eingewachsene Nägel pp. entferne ich gründlich, schmerzlos u. schnell, nach einer zahlreich, auch von vielen Aerzten anerkannt, durchaus harmlosen Methode. — Atteste hiesiger Operirter sind vorhanden. **Gustav Otto, Alte Pfarre.**

Die An- und Abfuhr von Gütern

von und zur Bahn, sowie Expeditionen aller Art führe ich billigst aus, u. bitte um Aufträge. **Robert Schmidchen, 140) Wollmarkt 3.**

Wunderwolle Stoff-Messer
soeben angekommen.
Staubend 5 fl. l. g. Preise.
Binkauerstr. 8 u. Köpferstr. 4.
A. P. Wisniewska.
geb. Glock. (81)

Meist. Feinlein wünscht Milch- oder Badwaaren, Filiale zu übernehmen. Offert. unt. C. Z. 34 an die Geschäftsst. b. Ztg. erbeten.

Oberschles. Steinkohlen
sollen jetzt in Störben von 10 Centner aufwärts **Mk. 1.16 per Centner.**
Kohlen-Bez.-Genossensch.

Verlornes Glück
für Klavier à 10 Pfg.
und andere Musikstücke
bei **C. Junga, Bahnhöfstr. 75.**

Sanatorium Schreiberhau.

Bahnhöfe: Petersdorf, via Hirschberg, Riesengebirge. Vom Sommer 1902 ab **Station Schreiberhau selbst.** Herrl. Wald- u. Höhenluft. Gesunde, geschützte Lage. Milde Wassercur, Dampf- u. Heissluft-, sowie Medicinalbäder. Vom Mai ab Bestrahlung, Luft-, elektr. Licht- u. Sonnenbäder, Massage in jrd. Form. Heilgymnastik in grossen Sälen mit Deutschen und Schwedischen Turnmaschinen. **Elektrotherapie.** Suggestion. **Diäteten** (Magenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit) **Verpflanzung in Arztes Hand.** Aller Comfort. **Centralheizung,** auch in Wandel- und Lieschalle. Winterluftbad. **Preise** von 6-12 Mark. — Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent bei Dr. Lahmann, sowie ehemaliger Hausarzt der Görbersdorfer Volksheilstätte. (108)

Königl. Preuss. Forstakademie zu Hannöv. Münden.

Die Vorlesungen des Sommer-Semesters 1902 beginnen am 15. April 1902. Näheres auf briefl. Anfragen. Die **Direktion: Weise.**
Hörs. Handlungsschule Jauer.
1) **Mehrfähriger Kursus:** Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Ein- u. Freiw.-Zeugnis. 2) **Fachwissenschaftlicher Kursus** für junge Kaufleute. (Handels-Akademie). Schulanzfang 8. April. — Prospekte durch **Direktor G. Müller.**

JISE Brikets
Produktion
1894 - 5683 WAGGONS
1901 - 47000 =

Kein Schwindel! Schneidiger Schnurrbart!!
Dieses wird erreicht durch mein weltberühmtes Bartwuchsmittel „Kommelin“, wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind. Massenhafte Dankschreiben beweisen dieses. Herr H. Springmeier, Düsseldorf, schreibt: „Da mein Freund sich von Ihnen eine Dose „Kommelin“ Stärke III schicken liess und die Hälfte mit mir geteilt hat, wovon wir einen guten Erfolg an unserem Schnurrbart erzielt hatten“ u. s. w. Preis pr. Dose Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., in ungünstigsten Fällen Stärke III zu 5 Mk. Haben Sie dennoch kein Vertrauen, so überlasse ich Ihnen, damit Sie sich von der Wirkung selbst überzeugen können, eine kleine Probe von Stärke III zu 1 Mk. 50 Pfg. Ferner zahle bei Nichterfolg sofort das Geld wieder zurück. Versand pr. Nachnahme. Porto 40 Pfg. Nur allein echt von **Robert Kusberg, Neuenrade No. 224 Westf.**
Goldene Medaille und Ehrendiplom Paris 1900 und Ostende 1901.

Trockenschnitzel und Melasse zu Futterzwecken
hat noch billig abzugeben
Zuckerfabrik Zinn G. m. b. H.

Für Westpreussen!
Hervorragendes Insertionsorgan für alle die Landwirtschaft betreffenden Anzeigen sind das einzige Fachorgan der Provinz, die in Danzig erscheinenden **Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mittheilungen.**
Organ der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreussen.
Gefl. Aufträge erbetet **die Expedition: Danzig**
Kettnerhagergasse 9.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden
(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complet Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anfertigungsstellen laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, verpackt mit 4 goldenen Medaillen, ist **echt** **unr. allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Oberb.)**
Sell'sche Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsthee sind gefällig geschickt.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. **Lanolinfabrik**
Preis 25 Pfg. **Martiniken feide.**
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin sichte man auf die **Marke PFEILRING.**

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau,
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederei.

Stern'sches Conservatorium der Musik
zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**
Director: **Professor Gustav Hollaender,**
Berlin SW. gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22 a.**
Vollständige Ausbildung in **Gesang, Klavier, Violine, Violoncell, Orgel, Harmonium, Composition, Harmonielehre, Kapellmeisterschule, Chorschule, Orchesterschule, Bläuserschule, Kammermusik, Klavierlehrer-Seminar, Elementar-Klavier- u. Violinschule, Mimik, Plastik, Tanz, Fechtkunst, Sonderkurse** (Sonntags Vormittags) für **Schauspiel, Redekunst, Recitation, Declamation** unt. Leitg. v. **Max Reinhardt u. Richard Vallengard.** **Sonderkurse f. Harmonielehre, Contrapunct u. Fuge** bei **Max Loewengard.** Beginn des Sommersemesters **3. April.** Eintritt jeder Zeit. Prospekte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11-1 Uhr. (105)

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN**
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, — dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen für **Industrie und Landwirtschaft.**
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Römling & Kanzenbach, Posen.**

- Wir offeriren für je 3 Mk. frei Haus:
- 34 fl. Myslencinecker Tafelbier
 - 27 „ helles Braunsberger Bergschlößchen
 - 25 „ dunkles „ (n. Münchener Art)
 - 25 „ helles Königsberger „Schönbusch“
 - 17 „ Culmbacher Export
 - 16 „ Münchener Feistbräu
 - 14 „ Pilsener „Arquell“, Bürgerl. Branhaus
 - 28 „ Cüstriner Malzbier
 - 30 „ Gräber (C. Bähmisch, Gräh)
 - 9 „ englisch Porter
 - 8 „ Pale Ale.
- (140) Die mit * bezeichneten Biere sind auch in 1 Ltr.-Krügen, 5 Ltr.-Eibhons und in Gebinden von 1/2 To. aufwärts in nur feinsten Qualität freis am Lager.

Telephon Nr. 7. **Gebr. Nubel.** Telephon Nr. 7.

Sekt Rolkäppchen
Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.
Cabinet-Sekt.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Webber's Feigenkaffee
ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffegetränks.
Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

VAN HOUTEN'S CACAO
ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthunenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den tägl. Gebrauch.

Paul Lotz, Bromberg,
Danzigerstr. 38, Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke. Telephon 383. Telephon 383.
Offertire:
gar. rein. Cacao, Pfd. 1,20 M., Koch-Chocolade, Pfd. 80 Pf., ff. Preiselbeeren, Pfd. 40 Pf., 5 Pfd. 1,9 M., gensch. Marmelade, Pfd. 80 Pf., Aprikosen-Marmelade in Zehn-Pfd.-Eimern 40 Pf., Tafelmostrich, Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 18 Pf., Tafelbutter, Pfd. 1,15 M., garant. rein. Gänseschmalz, Pfd. 1,10 M., Gemüse — Erbsen, 2 Pfund-Büchse 45 Pf., Conserven u. Compot-Früchte billigst.
Chr.-Anchovis, Glas 35 Pf., sowie sämmtl. marin. Fischconserven. Ferner empfehle alle Colonialwaaren, Delicatessen und Süßfrüchte zu billigsten Preisen.

Paul Lotz.
Lieferant des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes. (143)

Soeben eingetroffen:
Frischer Silberlachs, frische Schellfische, frische Schollen u. frische Rothzungen, sowie Ränderlachs, Spotten, Bücklinge empfiehlt (145)
Emil Gerber jun.,
Danzigerstr. 16/17.
Lieferant des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

Beckers Husten-Bonbons
in zahlreichen Fällen von Husten, Heiserkeit u. Verschleimung erprobt und günstig beurtheilt. **Höchste Anerkennung** seitens zahlreicher erster Oberärzte.
v. Hrn. Director Stein v. Stadttheater zu Bromberg.
Zu hab. in Paack. à 20 u. 40 Pfg. in den Apotheken u. Drogerien.

Delik. Ränderlachs, Delik. Ränderaal, Delik. Kieler Bücklinge, Delik. Neunaugen, Delik. Bratheringe, (140) Delik. Anchovis empfiehlt A. Wegner, Schützenman. P o r t e r l a n d. Fernsprecher Bromberg 335.

Süßrahm-Nat.-Tafelbutter
tägl. fr. Briketts u. 5 Kilo f. 3,40 M., II. Qual. 7,60 M. fr. g. Nachn. feinst. Meierei Simmat, Juguten (Ostpr.).

Bei Blasenleiden und ähnlichen Krankheiten (Nuseln) sind **Santalin-Kapseln** Bestandtheile: Ol. santali. ost-ind. 12,0. Extract. cubebae, 2,0. Extract. herniar. 3,0. Salol 3,0. M. f. caps. No. 50 das beste und bewährteste Mittel, Erfolg überausend, das ohne Verursachung angewendet wird. Man verlange stets **Santalin-Kapseln** aus der **Krebs-Apotheke, Wien**, und weise alles angeblich Bessere streng zurück. **Preis 3 Mark.** Bei Vereinfachung von 3/4 Mark franco eingeschrieben. **Direktor Verfaßt. — Haupt-Depot: Krebs-Apotheke, Wien, I., Soher Markt 8. Depot für Bromberg: Abter-Apotheke, O. Kupferder**

Empfehlenswerthes Geschenkbuch
an Konfirmanden. **Illustrirte Ansprache, Sentenzen und Gedichten zu Gottes Wort.** Herausgegeben von **Paul von Zychlinski,** Pfarrer in Bromberg. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (140)

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfi. ihre Pianinos in kreuzsaitiger, Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Menzel's Naturheilbad.
Borz Heilerfolge b. all. Krankheiten, spez. Rheumatismus u. Nervenleiden. Elisabethmarkt 12. Prop. grat. u. info.

Große Königsberger Geldlotterie
zur Freilegung des königl. Schlosses u. des Schlossreiches. Ziehung am 17. u. 18. April 1902. Hauptgewinne: **50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5 000 Mk. etc.** Nur Bargeld ohne Abzug. Um ganzen 6241 Gewinne mit **200 000 Mk.** Loose à 3 Mark, mit Gewinnliste u. Porto 3,30 Mk.

Beliebte **Königsberger Pferdelotterie.**
Hauptgewinne:
9 bespannte Equipagen, darunter 1 vierpännige, ferner **44 edle Styr. Pferde.** Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk., Gewinnliste und Porto 30 Pfg., empfiehlt und verleiht auch gegen Nachnahme **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Chinesische Nachtigallen, pracht. Schläg. St. 4 Mk., Doppel-schläger St. 5 Mk., feurr. Karbin., abg. Säug. St. 8 Mk., gr. Karbin. m. r. Haube, Säug. St. 5 Mk., Blane Meisfint., Chines. Fint., Prachfint., r. Tigerfinten B. 2,50, 5 P. 10 Mk., Zebrafint. Zucht. B. 4 Mk., Wellenfint. Zucht. B. 6 Mk., Zueggpapag. Zucht. B. 4 Mk., St. Papag. sprech. lern. St. 5 Mk. Veri. geg. Nachn. Garant. Leb. Anf. **L. Förster,** Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Kauf und Verkauf
Gut bezinst. Cägrundstück, Rentf. bei 12 000 Mk. anz verfl. Off. unt. N. O. 51 a. b. Geschäft.
Feldbahn
in der Nähe von Bromberg **500 Meter** Gleise in 2 Meter Rahmen, leicht verlegbar, 60 cm Spurweite, (125) **2-3 Rübentwagen** dazu mit eisernen Untergestellen, **Einige Rübentwagen** aus Eisen billig abzugeben. **Gefl. Offerten** unt. **M. D. 883** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Fahrrad
(Tourmaschine) f. 55 Mk. g. Staffe zu verkaufen. **Wollmarkt 16.**

10 Mühl-Automaten, fast neu, (142) sehr billig abzugeben bei **Hugo Werk, Antanerstr. 7.**

Glä- und Hengeweibe
sind billig zu haben bei (1223) **Tornow, Bahnhofstraße 71.**

Gr. Gasfächer z. v. Friedrichstraße 15 bei Lewy, 1 Tr. links.

In Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Reinert** Bärenstraße Nr. 4. Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Kostümfest im Technischen Verein.

Wenn das heutige Faschingsfest des Technischen Vereins, welches am Sonnabend in den Räumen des...

Der große Saal des Kaffeehauses bildete den Schauplatz für den Haupttrubel des Faschingsfestes, also eine Wiehe oder sonstigen freien Plan dicht an dem Städtchen...

Zu diesem Festtage hat sich ein großer Teil der Bevölkerung versammelt, um die verschiedenen Auftritte zu sehen...

merklichkeit auf seine gewichtige Persönlichkeit gelenkt, hielt er eine schwingvolle Ansprache, in welcher er dem versammelten Volke die während des Festes zu beobachtenden Verhaltensregeln einschärfte...

Den Hauptpunkt des Festes bildet indes ein feierlicher Akt, zu dessen Inszenierung der Gemeindevorsteher sich eben ansetzt, indem er die vor dem erwähnten räthselhaften Etwas errichtete Rednerbühne beschreitet...

Zu übrigen sei noch erwähnt, daß zur Feier des Tages auch diesmal hübsch angelegte Auftritte stattfanden und zwar mit dem „Bilde von Bromberg vom Jahre 1787“...

Aus Stadt und Land. Bromberg, 24. Februar. i. Ein eigenartiges „Drama“ spielte sich dieser Tage auf der Straße ab. Ein Junge befestigte mit Schneebalken einen Geschwisterpaar, das einen großen Korb mit Eiern trug...

schleuderte. Der Betroffene rebanchierte sich nicht auf ähnliche Art, wahrscheinlich weil er zu viel Achtung vor dem weiblichen Geschlecht hatte...

Fundstücken. In der ersten Hälfte des Monats Februar 1902 sind nachstehende Fundstücke polizeilich angemeldet worden: drei Portemonnaies, sechs Hunde, eine eiserne Brechstange...

Mißgeschick. Eine Dame, welche ein schönes Mahagonibrett erstanden hatte, ließ es am Sonnabend durch zwei Männer nach Hause tragen...

Kollektion. Das russische Finanzministerium hat verfügt, daß das Handgepäck von Reisenden, die sich nach einem in russischen Zölkern gelegenen größeren Orte begeben, im Interesse eines geregelteren Bahnverkehrs nicht auf den Zollkammern revidiert zu werden braucht.

Der Verein ehemaliger Kadetten feiert seinen diesjährigen Maskenball am 8. März bei Barck. Da die Leitung der Aufführungen - ein von Damen geleitetes Ballet, eine Reiterquadriga u. a. - sich in bewährter Hand befindet...

Zu dem Koncert, welches Fr. Rosa Passarge zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins veranstalten wird, ist ein schönes Programm zusammengestellt. Eingeleitet wird der Abend, der Lebenszeit entsprechend, mit dem wunderbaren Stabat mater von Pergolesi...

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist wie folgt festgesetzt: Dienstag zu kleinen Preisen: Al-Helberg. Mittwoch: Keine Vorstellung. Donnerstag: Es lebe das Leben. Freitag: Lumpaci-Bagabundus. Sonnabend zu kleinen Preisen: Minna von Barnhelm.

Vorstellung. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet die Generalversammlung des Vorpostenvereins im unteren Saale des Gesellschaftshauses statt, in welcher über Vertheilung des im Vorjahre erzielten Reingewinnes, über die Wiederwahl des Direktors u. Beschluß gefaßt werden soll.

Crone a. B., 23. Februar. (Verschiedenes.) Heute Vormittag entgleitete infolge Reibens des Postwagens des Zuges 2 zwischen Dölsch und Stolpa, an einer Stelle, wo der Zug eine Kurve an einer ziemlich hohen Böschung zu passieren hat. Glücklicherweise hatte der Lokomotivführer die Gefahr noch rechtzeitig erkannt und den Zug zum Stehen gebracht...

Essenau, 20. Februar. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute hier unter dem Vorsitz des Regierungsdirektors Dr. von Gottschall eine Sitzung ab. Als Vorsitzender fungierten Nitterquitsbesitzer Schumacher hier, Urmacher Krüger-Gesens, Betriebsausseher Sast-Zinn, Gärtner Biontkowski-Neuhäuser.

Kafel, 22. Februar. (Die n j u b i l ä u m.) Gestern feierte der Stadthauptmannstand Mandte hierseits sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Stadt Kafel. Es wurden ihm an diesem Tage vielfache Ehrungen zu theil. In den ersten Dienststunden überbrachten die Kollegen und demnachst die Polizei- und Vollziehungsbeamten dem Jubilar ihre Glückwünsche unter Ueberreichung kostbarer Andenken...

steter Kaufmann Baerwald Worte der Anerkennung. Der Jubilar dankte thranenden Auges den zahlreich erschienenen Herren der städtischen Körperschaften, um ferneres Vertrauen bittend. Am Abend versammelten sich Freunde und Verwandte des Gefeierten zu einem gemüthlichen Beisammensein in der Familie. Auch von außerhalb erhielt der Jubilar zahlreiche Glückwünsche.

O. Weihenhöhe, 23. Februar. (Männergesangsverein.) Gestern wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung des Männergesangsvereins Hauptlehrer Bischoff zum Vorsitzenden und Dr. Brunt zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

A. Samofschin, 22. Februar. (Freiwillige Krankenpflege.) Heute begann ein Lehrgang für freiwillige Krankenpfleger im Kriegerlehrgang des Hauptlehrers Bischoff zum Vorsitzenden und Dr. Brunt zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der Lehrgang wird in der nächsten Zeit in der Krankenpflege des Krankenhauses abgehalten.

Znowbrastaw, 21. Februar. (Starke Bewegung.) Um die vom hiesigen evangelischen Kirchenrath neuerrichtete Stelle eines Oberkassiers hatten sich 46 Herren beworben. Die Wahl fiel auf einen früheren Stadtkämmerer. Der Oberkassier hat hauptsächlich die bisherigen Geschäfte des Kirchenkassenrentanten zu erledigen. Das Gehalt beträgt 1500 Mk.

Gnesen, 23. Februar. (Die Städtische Handels- und Gewerbeschule.) Die in der heutigen Nummer den Beginn neuer Kurse anzeigt, giebt Knaben, welche sich dem Handel oder dem Gewerbe widmen wollen, eine vorzügliche Gelegenheit, sich für ihren Beruf vorzubereiten. Eltern sollten ihre Söhne, ehe sie dieselben in die Lehre geben, zunächst ein Jahr auf diese Anstalt schicken; sie werden dann mit reiferem Verstande in der Lehre arbeiten, gründlicher und schneller lernen und auch den Lehrherren nicht zu unterschätzende Vortheile bringen. Auch reifen körperlich nicht genügend entwickelte Knaben während dieses Schuljahres noch besser aus. Da das Schulgeld gering ist, auch die Kosten des Aufenthalts in Gnesen sich nicht theuer stellen, ärmeren Schülern sogar Freistellen gewährt werden können, ist auch wenig bemittelten Eltern Gelegenheit gegeben, ihren Söhnen eine solche Ausbildung zu verschaffen. Für junge Mädchen, welche praktische Fächer für den Haushalt oder für einen späteren Beruf erlernen wollen, ist in der Handels- und Gewerbeschule in einer besonderen Abtheilung ebenfalls vielseitig geforgt.

Schönsee, 20. Februar. (Das Brot wird theurer.) Der „Bes.“ berichtet: Die hiesigen Bäcker haben, bei Konventionalstrafen für Zuwiderhandlungen, eine ziemlich erhebliche Erhöhung der Brotpreise beschloffen. Die Schönseer Bäcker scheinen dem Hungerthode nahe zu sein.

Stallupönen, 21. Februar. (Eine Wette.) Gestern Abend aßen zwei hiesige Fuhrhalter und zwei Bahnarbeiter infolge einer Wette in einem Solale hier eine ganze große Fleischschüssel (etwa 150 Stück) Bratheringe nebst der Sauce auf und tranken dazu 3 halbe Liter und 4 Quartier Schnaps und verschiedene Glas Bier. Der eine Arbeiter vertilgte allein über 34 Stück. Sein Magen war zwar etwas zu „voll“, aber die Wette war gewonnen.

Gumbinnen, 20. Februar. (Der Garnisonwechsel) zwischen dem Dragonerregiment Nr. 11 (jetzt in Gumbinnen und Stallupönen) und dem Manerregiment Nr. 8 (jetzt in Lya) findet laut einer Kabinettsordre nicht schon am 1. April d. Jz., wie früher bestimmt war, sondern erst nach den Herbstübungen statt.

Johannisburg, 23. Februar. (Fünf Personen ertrunken.) Im Rostsee sind am letzten Freitag fünf Personen, zwei Männer und drei Frauen, sowie ein Pferd als Leichen aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß die auf einer Schlittenfahrt begriffenen Personen an einer binnnen Stelle des Eises eingebrochen sind und sich trotz aller Bemühungen nicht haben retten können. Von den Leichen sind bis jetzt die des Invaliden Wand aus Pilschen und dessen Ehefrau retrosognirt worden.

Handelsnachrichten. Bromberg, 24. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, - Roggen, gesunde Qualität 145 - 154 M. - Gerste nach Qualität 120 - 125 M., gute Brauware 126 - 132 M. - Erbsen Futterware 135 - 145 M., Kochware 180 bis 185 M. - Hafer 140 bis 145 M., feinstes über Notiz.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Brommarktstraße. Tageskalender für Dienstag, 25. Februar. Sonnenaufgang 6 Uhr 51 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 13 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 22 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 9° 19'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/10 Uhr abends. Untergang vor 7/8 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Temperatur, etc.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 3.7 Grad Reaumur = 4.6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = -6.2 Grad Reaumur = -7.7 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Leicht bewölkt, tagsüber milder, nachts kalt.

THEE-MESSMER. DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISEL. PROBE-PACK 60 bis 125 Pfg. Zu haben bei Gebr. Nabel, Bromberg. Telefon No. 7.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 22. Februar.
11 Uhr. Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein u. a.

Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Titel „Minister“.

Abg. R i r s c h (Zentrum): In dem Falle Kaufmann ist durch die Erörterungen in der Presse das Ansehen der Krone zweifellos beeinträchtigt worden. Die Zugehörigkeit Kaufmanns zur freisinnigen Partei war nicht der Grund der Nichtbestätigung, welches der Grund war, kann man bis jetzt nicht wissen. In Herrn Kaufmann hat jedenfalls kein Mangel. Nach Ansicht meiner politischen Freunde hätte man ihn ruhig bestätigen sollen. Unklar war aber die Wiederwahl Kaufmanns. Die Stadtverordneten konnten sich doch selbst sagen, daß die Wiederwahl ganz zweifellos sein würde. Ob der Minister Herrn Kaufmann nach seiner Wiederwahl der Krone nochmals zur Bestätigung vorschlagen mußte, erscheint nach § 33 der Städteordnung zweifelhaft. Nebenher wird sich die Wirkung der Reform des Gemeindewahlrechts vom Jahre 1900 zu. In der Rheinprovinz hätten in vielen Gemeinden die National-liberalen von ihrer Mehrheit rücksichtslos Gebrauch gemacht und dadurch den Zweck der Gemeindewahlreform für diese Gemeinden vereitelt. Leider seien diese so gefassten Beschlüsse trotz aller Beschwerden genehmigt worden. In eine materielle Prüfung sei man dabei gar nicht eingetreten. Der Minister werde das Vertrauen seiner politischen Freunde nur dann erlangen, wenn er nach Recht und Billigkeit entscheide.

Minister Freiherr von Hammerstein: Der Minister muß sich vor allem hüten, in die Selbstverwaltung, wo es nicht unbedingt nötig ist, einzugreifen. Ein Mißbrauch mit dem Gemeindewahlreformgesetz ist meiner Ansicht nach in den vom Vordredner gerügten Fällen nicht getrieben worden. In Düsseldorf ist die Zahl der Wähler 2. Klasse nahezu verdoppelt worden. Diese beiden Städte hat Herr Rirsch auch im Auge gehabt. Wir haben keinen Grund, hier einzugreifen. (Beifall bei den National-liberalen.)

Abg. von G h y e r n (nationalliberal): Das gestern im Falle Grimm vorgetragene Gedicht ist theilweise recht albern, theilweise recht hübsch. (Beifall.) Beteres gilt von der Stelle über den Mittelstand. (Beifall.) Doch will ich jetzt darauf nicht weiter eingehen. Nebenher bespricht sodann die Handhabung des Vereinsgesetzes. Wenn die Novelle zum Vereinsgesetz von 1897 Gesetz geworden wäre, dann wäre der Bund der Landwirthe sicher schon längst aufgelöst worden. Dieser Bund ist zweifellos ein politischer Verein, in dem durch gewisse Neben die eideckelhaftesten Einkünfte werden und Klassenhaß erzeugt wird. In der letzten Versammlung im Zirkus Busch konnte man das wieder so recht sehen. Dort wurde bei Besprechung des Vörlages gegen den Handelsstand und den Minister Wähler in unglaublicher Weise gehetzt. Nebenher verliest einige Stellen aus den dort gehaltenen Reden. Eine Beleidigung des arbeitenden Volkes und eine wüste Verhöhnung ist dort erfolgt. Auch im Lande betreibt der Bund der Landwirthe eine so wüste Agitation, wie das keine Partei that, auch nicht die Sozialdemokraten. (Beifall links.) In Heiligenstadt gab ein Redner des Bundes offen zu, daß seine Aufgabe sei, die Bauern aufzuheben. Von dem schweinschen Ausdruck des Herrn Dietrich-Daber will ich hier gar nicht sprechen. Immer führen die Herren vom Bund, die in der ungläublichsten Weise gegen Gott und ihre Königskrone im Munde. Dabei sprechen sie von der „gräßlichen Flotte“, sagen „kein Kanis, keine Käbne“ u. s. w. Bei der Kanalvorlage (Zurufe rechts: Ah! Ah!) haben die Herren eine Machtprobe machen wollen, das war es, was sie im Falle Kaufmann den Stadtverordneten von Berlin vorwerfen. Das ihr Respekt vor der Autorität, für deren Aufrechterhaltung im Falle Grimm gestern Herr von Brockhausen eine so außerordentlich große Lauge gegeben hat. (Beifall.) Wie benimmt sich der Bund bei der Zollvorlage? Ich glaube, wenn die Bauern die Wahl hätten zwischen Dietrich-Hahn und einem Sozialdemokraten, sie würden letzteren wählen, weil sie ihn für den Gemäßigteren halten. (Beifall.) Durch das Verhalten des Bundes steuern wir mit unserer Groß-Industrie, von der das Gedeihen des

Waterlandes abhängt und das Wohl von Hunderttausenden von Arbeitern, in ein unerlöses Meer. Athemlos und in banger Spannung schaut die ganze Welt jetzt auf die Beratungen der Joint-Richtkommission. Dem neuen Minister erwächst eine schwere Aufgabe. Hoffen wir, daß er ihr gewachsen ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Hauptmann (Zentrum): Die Reform des Kommunalwahlrechts hatte nicht nur den Zweck, die Zahl der Wähler zweiter Klasse zu vermehren, sondern es sollte dasselbe Proportionalverhältnis wieder hergestellt werden, wie es vor 1892 bestand. In Düsseldorf war die Zahl der Wähler zweiter Klasse 1891 prozentual größer, als jetzt nach Einführung des Ortsstatuts. Der Vorgänger des Ministers hat es hier ausdrücklich als selbstverständlich bezeichnet, daß die Aufsichtsbehörden dem Ortsstatut, das dem sozialen Grundgedanken des Gesetzes widerspricht, die Genehmigung verweigern. In den rheinischen Gemeinden sind trotzdem solche Statuten genehmigt worden.

Ein Regierungskommissar: Der Vordredner vergißt, daß früher in Düsseldorf ein Zusatz eingeführt war. Durch das Ortsstatut ist dort dasselbe Verhältnis erreicht, das vor 1892 bestand.

Abg. Richter (Freisinnige Volkspartei): Der Minister hat sich gestern in einen auffälligen Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger gesetzt, der immer die Gründe für eine Nichtbestätigung hier ausführlich dargelegt hat. Man scheint sich im Falle Kaufmann seiner Sache nicht sicher zu fühlen. Man hat eben keine stichhaltigen Gründe. Die Ministerverantwortlichkeit besteht doch nicht darin, daß man nicht antwortet. (Beifall.) Der Minister sagt, er habe sein Gewissen geprüft. Wann hat er das getan? Als er Kaufmann zur Bestätigung empfahl oder als er die Verantwortung für die Nichtbestätigung auf sich nahm? (Beifall.) Das zu erfahren wäre doch für uns interessant. Mit einer mecklenburgischen Auffassung darf man hier nicht kommen. (Beifall.) Auch die gestern erfolgte Antwort auf die Wahlbeschwerden erfolgte so cavalieremäßig von oben herab nach mecklenburgischer Weise. (Beifall.) Herr Kaufmann ist zweifellos unecht gewesen. Aber man stirbt nicht so leicht an einer Nichtbestätigung. Ich lebe ja auch noch. (Große Beifall.) Man hat doch weder in Köln bestätigt, den rothen Beder, und auch Miquel, der noch viel rührender war als Väter (Beifall) und noch viel schlimmer, als der Bund der Landwirthe. (Beifall.) Man wagt nicht, zu besprechen, daß die vor so langer Zeit erfolgte Militärfähigkeit Kaufmann der Grund seiner Nichtbestätigung ist. Nechliche Fälle sind ja schon häufiger vorgekommen. Bei Kaufmann sind ohne Zweifel unerwartete Einflüsse maßgebend gewesen, sei es vom Militärkabinet, sei es von einer anderen Stelle aus. Wir haben als Kenner der preussischen Geschichte allen Grund, dagegen zu protestieren. Die Minister haben zu wenig Fühlung mit der Krone, sie halten ja Wochen lang beim König keinen Vortrag. Jeder Flügeladjutant ist in besserer Lage, Wodurch unterscheidet sich denn jetzt ein Minister noch von einem Kanzleibeamten, der nachsieht, ob das Konzept mit der Meinstift übereinstimmt. (Beifall.) Wenn der § 33 der Städteordnung so auszulegen wäre, wie er behauptet, dann würde er überhaupt nicht das Recht haben, eine zweite Wahl dem König vorzulegen, und es würde nicht in sein Belieben gestellt sein, ob er annimmt. Zwischen der ersten und zweiten Wahl haben nicht einige Tage gelegen, sondern zwei bis drei Monate. Der Kalender des Ministers muß eigentlich ausfallen! (Beifall.) Wenn die erneute Nachprüfung der Bestätigung durch den Minister eine Ungebühr gegenüber dem König wäre, dann wäre es doch auch das vom Minister als statthaft angesehene Immediatgesuch. An einer Stelle sagt der Minister, er hätte der Sache mit einem Schläge ein Ende bereiten wollen, und an anderer Stelle sagt er, er hätte Berlin besondere Konnivenz bewiesen wollen. So sehr darf sich selbst ein Minister nicht widersprechen. (Beifall.) Wer in der Wiederwahl eine Machtprobe macht, macht sich lächerlich. Die Konserwativen können wohl den Kanalbau verhindern, nicht aber die Stadtverordneten eine Bestätigung erzwingen. Beides läßt sich mit einander gar nicht vergleichen. Die Sozialdemokraten haben gerade das nachholende Vorgehen der Stadtverordnetenversammlung nicht mitmachen wollen, sie haben gegen die Beschwerde beim Minister wegen des Verhaltens des Oberpräsidenten gestimmt, wie kann der Minister da behaupten, daß die Stadtverordnetenversammlung sich von den Sozialdemokraten hätte als Schlepptau nehmen

lassen. Der Minister sagte, die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung in der Sache seien nur dazu bestimmt gewesen, ihr das nötige Relief zu geben. Er jagte aber hinzu: Er wisse das nicht genau. Ja, wenn Sie es nicht wissen, warum sagen Sie es denn? (Beifall.) Das Berliner Polizeipräsidium ist durch Gerichtsentscheidungen schon weit häufiger in seine gesetzlichen Schranken zurückgewiesen worden, als die Kommunalverwaltung, und das Ministerium des Innern noch häufiger. (Sehr richtig links.) Trotzdem hören die Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht nicht auf. Ich erinnere an die Durchquerung der Binde, das Feuerwehrentmal, den Märchenbrunnen u. s. w. Man will sogar schon bestimmte Künstlerdenkmäler von Kommunalverwaltungen aufzwingen. Diese Eingriffe erinnern an die Zustände in Kassel unter dem letzten Kurfürsten. (Sehr gut links.) Die große Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in Berlin erklärt sich nur aus dem allgemein hier herrschenden Unmuth. Der Abgeordnete Singer bezweifelte die Rechte, durch die er hervorgerufen, direkt als ein Zeichen des sprichwörtlichen Schweineglücks der Sozialdemokratie. (Beifall links.)

Minister Freiherr von Hammerstein: Als parlamentarischer Reuling fühle ich mich der allgemeinen Verehrung der Abgeordneten Richter nicht gewachsen. Seine Ausführungen erinnern mich etwas an das Wort eines bekannten Redners, der mal gesagt hat: „Gieb mir drei Worte von meinem Gegner, und ich will ihn auf's Schädel bringen.“ So hat auch der Abgeordnete Richter meine Worte von gestern im einzelnen zerstückelt; er hat in Zusammenhang gebracht, was nicht zusammengehört. Aber alle Verlogenheiten werden mich nicht aus meiner Reserve herausbringen. (Beifall rechts.) Laden links.) Ich bin dem Abgeordneten Richter dankbar für die Rathschläge, die er mir darüber gegeben hat, was ein Minister zu thun hat und was er nicht zu thun hat; ich weiß aber nicht, ob es mir möglich sein wird, diese Rathschläge zu befolgen. Ich kann den Abordneten Richter nicht als Richter anerkennen über königliche Befugnisse und das Oidium einer ihm unangenehmen königlichen Entscheidung nehme ich als königlicher Minister gern auf mich nach alter preussischer Tradition, und überlasse es dem Hause, in dieser Beziehung über mich zu urtheilen, dem Urtheil des einzelnen steht mein Urtheil gleichwerthig gegenüber. (Beifall rechts; — vollständige Ruhe links, dann plötzliche schallende Gelächter.)

Abg. Dr. von Heydebrand (Konservativ): Wenn Herr von Ghyern den Minister des Innern gegen den Bund der Landwirthe zu Hilfe ruft, so ist das kein Zeichen einer besonderen Stärke. Redensarten, die über das Ziel hinauschießen und vielleicht nicht ganz passend sind, kommen in Ihren Versammlungen auch vor. Wie können Sie das Verhalten des Bundes gegenüber dem Bolkstanz tabeln, denken Sie doch nur einmal an Ihre eigene Agitation gegenüber den Vorlagen der Regierung, z. B. an Ihre Agitation gegen das Schulgesetz! (Sehr gut rechts, Unruhe links.) Danach wurde von Mitgliedern der liberalen Parteien gesagt, es sei an der Zeit, daß sie ihre monarchischen Erwünschen revidirten. (Hört! Hört! rechts.) Und angesichts solcher Thatfachen wollen Sie uns noch darüber belehren, daß Graf Limburg-Sturum im Zirkus Busch gegen einige dort gefallene nicht ganz passende Aeußerungen hätte auftreten sollen? Graf Limburg-Sturum hat Takt genug, um zu wissen, daß nicht er der Korrektor der Versammlung ist, sondern das Präsidium. Er ist auch einseitig genug, um zu wissen, welche Bestrebungen der Bund verfolgt, und er hat mit Recht gesagt: Unsere Partei wird nicht im Bunde untergehen, aber sie wird keine Interessen verlieren. Nehmen Sie (links) sich nur auch der Interessen der Landwirtschaft etwas wirksamer und etwas weniger platonisch an! (Sehr gut rechts.) Die Ausführungen des Abgeordneten Gothein wegen des Vorganges in Grimmen waren eine oratio pro domo, auch er benutzte, ebenso wie Herr Dr. Friedberg, die Gelegenheit, um den Landräthen etwas am Zeuge zu fassen. Ich will auf die Sache selbst nicht näher eingehen, die Ausführungen des Ministers haben ergeben, daß das Verhalten des Landrats durchaus einwandfrei war (Widerpruch links), und das genügt meinen politischen Freunden. (Lachen links.) Viel wichtiger ist uns der Fall Kaufmann. Ueber die formelle Frage, ob der Oberpräsident die erneute Wahl wieder zur Bestätigung hätte vorlegen sollen, kann man, wie ich zugebe, verschiedener Meinung sein, denn die Fassung des § 33 der Städteordnung ist nicht ganz glücklich, jedenfalls hat aber die Auffassung des Oberpräsidenten auch gute Gründe für sich, und es kann

daher nicht behauptet werden, daß er irgendwie das Gesetz verletzt hat. Von sehr viel größerer Bedeutung ist die materielle Seite der Sache. Herr Richter hat es durchblicken lassen, daß wir in Preußen eigentlich nur so halb und halb in einem Rechtsstaate leben. Behauptet er etwa, daß der Gewählte ein Recht auf Bestätigung hat, oder daß die Kommune ein Recht darauf hat, daß der Gewählte bestätigt wird? Herr Richter hat sich viel zu sehr den Kopf des Ministers darüber zerbrochen, was ihn bewegen haben mag, in dem einen und anderen Stadium diese oder jene Stellung einzunehmen. Ueberlassen Sie dafür die Verantwortung dem Minister. Sie sagen: Wir haben das Interesse, daß solche Dinge vor sich gehen nicht nach Willkür und Laune, sondern nach allgemeinen Grundregeln. (Sehr richtig links.) Grundregeln und Gründe sind aber in den einzelnen Fällen ganz verschieden. Der Minister hat gesagt: Die politische Parteilichkeit der Gewählten ist nicht maßgebend gewesen für seine Nichtbestätigung. Da haben Sie ja gleich einen solchen Grund, der Ihren Anschauungen entspricht, Herr Richter! Ja, Sie selbst haben die Aussicht, daß, wenn Sie einmal gewählt werden, aus Gründen Ihrer Parteilichkeit kein Bedenken gegen Sie erhoben werden wird. (Beifall.) — Abgeordneter Richter ruft: Sie möchten mich hier wohl gern los werden? — Große Beifall.) Eine ganz andere Sache aber ist es, die Gründe des speziellen Falles anzugeben. Kein Minister ist dazu berechtigt oder verpflichtet. Ich freue mich, daß sich der Minister auf diesen Standpunkt gestellt hat, abweichend von mandem seiner Vorgänger, und ich hoffe, daß er dabei bleiben wird. Meine Freunde werden an der zweifellosen Berechtigung der Krone und der Staatsgewalt in Sachen der Bestätigungen festhalten und wir wünschen, es möge niemals ein Minister kommen, der diesen Standpunkt verläßt. (Beifall rechts; Rufen links.)

Abg. F a k t i n (Zentrum): Ich habe den dringenden Wunsch, daß in der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in Ober-Schlesien ein Wandel eintritt. Man behandelt dort vielfach Turnvereine und andere gesellige und sportliche Vereinigungen als politische Vereine und verbietet oft in letzter Stunde Feste und Versammlungen. Ein solches Verfahren kann nur schädigend auf das Gefühl der Liebe zu König und Vaterland einwirken. Sogar einen Verein für die Arbeiter, in dem nie ein politisches Wort gesprochen wurde, hat man als einen politischen Verein behandelt. Sehr bedauerlich ist die Wahlbarkeit des S. K. L.-Vereins, die jetzt auch in Unter-Schlesien immer mehr zunimmt. Den ober-schlesischen Polen, die doch auch Menschen sind und die sich nie etwas haben zu Schulden kommen lassen, sucht man die Mutter-sprache zu verlernen; man will sie boykottieren. Mit Recht sind diese Galatien mit Vögeln verfallen worden. Auch bei uns will die Regierung offiziell von den Galatien nichts wissen, kann sie aber nicht abschütteln. Es kommt vor, daß Beamte in Ober-Schlesien eingehende Nachfragen darüber anstellen, ob in einer Familie deutsch oder polnisch gesprochen oder gebetet wird. Durch unsere ganze Nabelstichpolitik in der Polenpolitik ist erreicht worden, daß die Sozialdemokratie in Ober-Schlesien lawinenartig gewachsen ist.

Ein Regierungskommissar geht auf einzelne vom Vordredner angeführte Fälle ein, um nachzuweisen, daß die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in Ober-Schlesien durchaus korrekt sei.

Auf eine Anregung des Abg. von C h r i s t e n (freil.) theilt ein Regierungskommissar mit, daß ein Gesetzentwurf über das kommunale Feuerlöschwesen vorbereitet werde und hoffentlich im nächsten Winter vorgelegt werden könne.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Alle Parteien haben ein Interesse daran, daß die Gleichheit aller vor dem Gesetz durchgeführt wird. So lange unter jetzigem Vereinsrecht besteht, muß es gegen alle gleichmäßig angewandt werden, auch gegen den Bund der Landwirthe. Herr von Ghyern hatte volles Recht, das zu verlangen. Ich bedaure sehr, daß der Minister sich nicht veranlaßt gefühlt hat, sich über diese Frage auszusprechen. Daß die Landwirthe eine Organisation zur Vertretung ihrer Interessen geschaffen haben, haben meine Freunde alle mit Freude begrüßt; wir können uns aber nicht einverstanden erklären mit der Art und Weise, wie der Bund der Landwirthe unter Nichtachtung aller übrigen Erwerbsstände (Widerpruch rechts) die Interessen der Landwirtschaft vertritt. (Beifall bei den National-liberalen und links, Rufen rechts.) Die Stellung, die der Bund der Landwirthe jetzt gegenüber dem Zoll-

Zwei Schwestern.

Roman von Hedwig Lange.

Zwischen Wally und Reibach war kein neues Zusammentreffen verabredet worden, und doch traf man sich. Wally ging am nächsten Tage, einem unwillkürlichen Zwange folgend, zu der gleichen Zeit wieder nach dem Walde, obgleich sie sonst keine lebensfähige Spaziergängerin war, diesmal ohne die Schwester, und traf Benno von Reibach — auch ohne Begleitung. Wieder sprachen sie von diesen und jenen ihrem augenblicklichen Gedanken fernabliegenden Dingen; die Unterhaltung schleppte sich in bedrückenden Pausen zwischen ihnen hin; was Wally zu hören erwartete hatte, blieb aus. Endlich beim letzten ebenso „zufälligen“ Zusammentreffen am gestrigen Nachmittage halbe Andeutungen, die sie errathen ließen, was in ihm vorging; eine richtige Liebeserklärung, wie sie sich dieselbe in heimlichen Träumereien schon unzählige Male ausgesprochen hatte, gab es auch heute nicht. Sie hielt ihn für zaghaft; fast gedrückt erschien ihr sein Wesen, als wenn ihm die Courage fehle, sich ihr zu erklären. Das schmeichelte ihrer Eitelkeit, und sie hielt es für angebracht, ihn nach Möglichkeit zu ermuntern. Eine um so freudigere Bestätigung hatte sie daher vorhin überfallen, als sie, am Fenster sitzend, Reibach in voller Uniform, die wie sie sich später sagte, extra für diesen Zweck mitgenommen worden war, ins Haus kommen sah. Wie ihm das hellblaue Tuch der Dragoner-Uniform entzündend zum reinen Weiß seines Gesichtes stand. Blau sah er aus, aber interessant, daß es ihr Herz-Klopfen bewirkt hätte, wenn ihr Blut nicht schon ohnehin in Wallung gewesen wäre. Auf eine so rasche Werbung war sie nach dem wenigen, das zwischen ihnen lag, nicht im entferntesten vorbereitet gewesen. Die halbe Stunde des Wartens dehnte sich für ihre feiernde Ungeduld zu einer Ewigkeit aus. Da, o Schreden, sah sie Reibach wieder fortgehen, ohne daß man sie gerufen hatte, und dann eröffnete ihr der Vater auf ihre entsetzte Frage, daß er ihn abgewiesen hatte. . . .

Der Uebergang von Freude zum Schrecken und wieder zur Freude kam heute immer so unvermittelt, daß es wirklich ein Bildchen zu viel auch für ihre gesunden Nerven gewesen war; Wally spürte es an dem Bittern der Feder in ihrer Hand.

Der dumme Brief! Sie hatte es sich so leicht gedacht, aus der Ueberfülle des beglückten, erleichterten Herzens heraus die Worte zu schreiben, die den Gedrängten, Verzweifelten zu ihr zurückrufen sollten, und nun haperte es schon bei der Einleitung. Es war zum Verzweifeln.

Nach langem Ueberlegen kam Wally endlich zu dem Entschluß, den rosa Briefbogen einstecken beiseite zu lassen und auf eine einfache Visitenkarte ohne Narrede folgende Zeilen zu schreiben:

Vater hat sich auf meine Bitte hin eines anderen besonnen und nimmt Ihre Werbung an. Wenn Sie die Kränkung der Ablehnung verzeihen können, so lehren Sie zurück. Es erwartet Sie mit Ungeduld Ihre Wally Schröder.

III.

Dobenhöft sah mit seiner Frau beim Mittagessen, das ihm länderlich Gelehrtheit zu ziemlich früher Stunde eingenommen wurde, als Reibach plötzlich ins Zimmer trat. Man hatte ihn nicht erwartet, sondern für sicher angenommen, daß er in der Schröderschen Villa zum Essen festgehalten werden würde. In dem luxuriösen Haushalt war man ja stets auf Gäste eingerichtet.

„Na nu, da bist Du ja schon, Junge!“ rief ihm Dobenhöft erstaunt entgegen. „Aber um so besser für meine Neugier! Darf ich die Gläser vollschen, damit wir anstoßen können auf das Wohl eines jungen —“

Benno von Reibach schmitzt dem Nebenben mit einer unmutigen Handbewegung das letzte Wort gleichsam mitten durch; aber er lagte nichts, sondern ließ sich mit einer unbedingten Miene auf den Platz am Tische nieder, den er all die Tage seines Hierseins innegehabt hatte.

Die junge Hausfrau blickte ihrem Gaste forschend in das Gesicht. Sie hatte tiefe graue Augen, und aus ihren Zügen, die nicht besonders schön, aber feig und anziehend waren, sprach Verstand und Energie. Sie klingelte und sprach dem aufwartenden Mädchen, noch ein Koverci für den Herrn Leutnant zu bringen. Als es wieder hinaus war, sagte sie: „Nun, ich sehe wohl, daß Ihr Unternehmen nicht so glatt abgelaufen ist, wie Sie dachten, mein lieber Herr Vetter. Ja, ja, Ihr Herren Offiziere denkt immer, Euch gehöre die Welt allein, und wo Ihr anklopft, da wird Euch mit

Freuden aufgethan; eine gegenseitige Erfahrung kann Euren Selbstbewußtsein mal nichts schaden. Aber wer hat denn diesmal nicht gewollt, die Wally oder der Vater?“

„Unglaublich!“ brummte Dobenhöft ärgerlich vor sich hin. „Wally Schröder zeigte doch deutlich genug, daß sie Benno mochte; hatte es ihm offensichtlich in den Mund gelegt. Also der Alte. Hatte ich doch aber im Leben nicht gedacht, daß er einem Manne wie Dir widerstehen würde. Was will er denn eigentlich? Wer, denkt er denn, soll nach seinen Töchtern kommen? Aber so sich doch nicht wie ein Stodfish da!“ fing er an, sich zu erhitzen, als Reibach noch immer hartnäckig schwieg; „erzähle doch! Wie war's denn? Wie kam's denn? Hat er Dich wirklich und wahrhaftig abgewiesen?“

Benno nahm erst einen Schluck aus dem Glase, das ihm Dobenhöft trotz seiner ärgerlichen Erregung eingehändigt hatte, als müsse er sich die trockene Kehle feuchten, und gab sich gleichsam einen innerlichen Aufbruch, er sagte: „Na also, ich kam, sah — und blühte ab. Der Alte empfing mich zwar mit viel Dienere und Höflichkeitssphrasen; auch als ich meinen Antrag ausgesprochen hatte, redete er noch von Ehre und Vergnügen; dann aber, als ich auf sein Verlangen über meine pekuniären Verhältnisse gezeigelt und auch meine Avancements- und Gehaltsaussichten für die Zukunft etwas flagelegt hatte, wurde sein Gesicht deutlich länger und länger, und schließlich bedankte er sich für die Ehre und das Vergnügen. Am Ende kann man's ihn nicht so sehr verdenken. Na — und ich ging, ohne Wally gesehen zu haben. Und das ist gut so.“ Seine Brust dehnte sich auf einmal wie in einem befreundeten Aufathmen. „Weißt Du, Dobenhöft, schill mich verrückt, es ist mir egal, ich fühle mich noch mal so wohl und wie von einer Vergesellschaft befreit, weil er mich abgewiesen, weil mich ein fremder Wille verhindert hat, gegen mein besseres Selbst zu wüthen. Dabei ist ja absolut kein Verdienst von meiner Seite, aber ich fühle mich vor mir selbst wieder gehoben. Das Ganze kam mir auf dem Wege zur Villa Schröder wie ein schmählicher Handel vor, bei dem ein vertrauenswürdiges Mädchen betrogen werden sollte.“

„Was, betrogen!“ brauste Dobenhöft auf. „Du gingst doch gewiß mit der ehrlichen Absicht hin, das Mädchen glücklich zu machen; und Du hättest es auch

gewiß getan, wenn sie Dein geworden wäre. Sie ist Dir doch nicht unsympathisch?“

„Das nicht. Es wäre sogar möglich, daß ich sie ganz gern gemocht hätte, wenn eigener freier Wille und nicht dieser infame Zwang der Verhältnisse mich zu ihr getrieben hätte.“

„Nun also, wie kann man sich dann so fester Ausdrücke wie „schmählicher Handel“, „betrogen“ u. s. w. bedienen. Ich bin einfach außer mir, daß die Geschichte soief gegangen ist. Begreife den Schröder gar nicht. Lappalie für ihn — die paar Schanden. Aber das ist der vorfichtige Redenmeister, der sich weder durch Namen noch Stand, noch durch ein liebenswürdiges Aeußeres blenden läßt, wenn das Grempl nicht stimmt.“

Frau Dobenhöft machte dem eisernen Gatten ein Zeichen, zu schweigen, weil das Mädchen eben die Suppe für Reibach hereinbrachte. Als sich die Thür wieder hinter ihm geschlossen hatte, legte sie dem Manne die Hand auf den Arm und sagte beschwichtigend: „Erschere Dich nicht, Herr Vetter, über Dinge, die unseren Freund nicht so tief berühren. Ich hab's ihm ja schon immer angemerkt; er wollte nicht so recht herantreten, hat sich nur von Dir in die Situation hineinbringen lassen, und stülft sich durch die empfangene Abweisung eher erleichtert als verstimmt.“ Sie nickte Benno freundlich über den Tisch zu. „Wer weiß, wozu es gut ist, ich sage ich mit meiner Großmutter, die diesen schönen Trost stets in Bereitschaft hielt, wenn jemandem irgend etwas mißglückt war. Auch mir ging das alles durchaus gegen den Strich; solche abgetakelten Heratsgeschichten mag ich nicht, die sehe ich von vornherein mit Mißtrauen an. Darum war ich auch nicht dafür, daß der Schauspieler des Treffens mein Haus war, obgleich das ja — so wie ich mit Wally stehe — sehr leicht einzurichten gewesen wäre. Nicht daß ich fürchtete, Wally würde sehr unglücklich gewesen sein, wenn sie eines Tages zu der Entdeckung gekommen wäre, daß eine andere schon jahrelang in dem Herzen gedohnt habe, daß sie allein zu besitzen glaubt; für so zart empfindend halte ich sie kaum; aber meine Hände sollten nichts damit zu thun haben, denn ich bin ihre ehemalige Freundin.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an
Gustav Jacoby
und Frau
Clara geborene Marwitz.
Bromberg, 23. Febr. 1902.

Verlängerte Langstunde
Mittwoch, d. 26. Februar ev.
Eintrittskarten an demselben Tage, vormittags von 10¹/₂ bis 12 Uhr, aus meiner Wohnung abzuholen.
Plaesterer.

Emma Levi
Siegfried Cohn
Lissa i. P. Dirschau.
Verlobte. (228)

Concert
zum Besten des vaterländischen Frauenvereins
gegeben von (146)
Fräulein Rosa Passarge
unter gütiger Mitwirkung des Cellisten Herrn Kapellmeister Bils und des Fräulein Mertens (Clavier)
am Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Civil-Casinos.
Billets: Numm. Sitzplätze à 1,50 Mk. Loge und Stehplatz à 1 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle des Herrn Stadtrath Gamm, Friedrichsplatz und in der Musikalienhandlung von Eisenhauer, Bahnhofstrasse.

Das Geheimnis
eine schöne, reine, zarte und frische Haut zu erhalten, läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen: „Wasche Dich mit Ray-Seife“; denn Ray-Seife ist die erste und einzige Seife, die nach patentiertem Verfahren aus Sühnerlei hergestellt wird. Durch den wohltätigen Einfluß des Gehaltes auf die Haut, welcher schon im Altertum den schönen Römerinnen bekannt war, erhält man bereits nach kurzem Gebrauch der
Ray-Seife
einen außerordentlich schönen Teint und zarte, weiße Hände. Man säume daher nicht mit einem Versuch, welcher sofort von der Vorzüglichkeit der Ray-Seife überzeugt. Preis pro Stück 50 Pfennig, überall käuflich. (125)



Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Grossvater, der Königl. Hegemeister a. D.
Theodor Zimmermann
im Alter von 69 Jahren. — Um stille Theilnahme bitten (1370)
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Schleusenau aus statt.

Städt. Handels- u. Gewerbeschule zu Gnesen.
Zu Ostern beginnen neue Kurse.
Knabenabtheilung.
Handelschule. Kurs einjährig, Schulgeld 30 Mark halbjährlich.
Gewerbeschule. Kurs einjährig, Schulgeld 20 Mark halbjährlich.
Mädchenabtheilung.
Schuljahr für Kaufm. Ausbildung; Schulgeld 30 Mark halbjährlich.
Halbjahrskurs für einfache und Kunsthandarbeiten, Maschinennähen und Wäscheaufbereitung, Schneidern, Zeichnen, Kochen u. Haushaltungskunde, Waschen und Plätten.
Anmeldungen frühzeitig erwünscht. Prospekt u. Auskunft durch Die Direktion. (29)

Bier-Niederlage
Wilhelm Sommer & Co., Grandenz
Bosenstr. 20a Bromberg Bosenstr. 20a
Fernsprecher Nr. 483
offerirt
feinstes Tafelbier, hell und dunkel,
in 1/1, 2/1 Literkrügen, Siphons, Flaschen und Gebinden,
sowie Kulmbacher, Gräber, Malzbier und Königsberger
zu billigsten Preisen sowie bei promptester Bedienung und bittet bei Gebrauch um freundl. Zuspruch. (143)

Fr. Schell, fr. Silberlachs,
hochf. geräuch. Weser-Lachs, ff. Spick-Aale, ger. Makrelen, Speckbückl., Kieler Sprotten, fette Elbsprotten, 60 Pfg. ger. Ries-Lachsforellenheringe, feinste Matjes- u. Vollheringe, Stockfische, Fischmarinaden, feinstkäsorot., Pumpernickel empfiehlt **Emil Mazur.**
Als perfekte Kochfrau
m. langjähr. Erfahrung empfiehlt sich zu Diensten und Hochzeiten **Fr. Rosin, Aufseherstraße 28.**

Nach schwerem Leiden verschied unsere jüngste Tochter
Luzia
im Alter von 2 Jahren 6 Monaten. (1374)
Paul Voite
und Frau
Margarete geb. Lemke.
Beerdigung **Dienstag,** den 25. d. M., nachm. 3 Uhr in Kinderheim, Alexanderstr.

Verein junger Kaufleute.
Eingetragener Verein.
Dienstag, d. 25. Febr. 1902
abends 8¹/₂ Uhr
in **Wichert's Festsaal**
Vertrag
des Herrn Professor Engelhardt zur Einführung in die demnächst im Stadttheater in Scene gehende Dichtung:
Die Orestie des Aeschylus.
Eintritt frei. Gäste willkommen. (277)
Der Vorstand.

Kalender
der
Ausnahmetage für offene Verkaufsstellen.
Gültig für das Jahr 1902.
Enthält ein übersichtliches Verzeichniß derjenigen Tage, an welchen der gesetzliche Ladenschluss bezw. die Ruhezeit der Angestellten in den offenen Verkaufsstellen Brombergs polizeilich aufgehoben wird.
Wichtig für jeden Geschäftsmann in Bromberg!
Preis nur 20 Pfennig.
Auf Carton aufgezogen zum Anhängen 50 Pfg.
Zu beziehen ausschliesslich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Wilhelmstr. 20.

In den Alpenländern
Oesterreichs trinkt man den besten Kaffee. Dieser wird erzielt durch Verwendung von (106)
Andre Hofer's
Salzburger Kaffeewürze in Würfelform
die ebenso weltberühmt ist wie der echte Feigenkaffee von Andre Hofer in Freilassing.
Niederlage bei: **H. E. Lemke, Danzigerstr. 47; Reinhold Loosch, Bahnhofstr.; Willi. Luckwald Nachf.; Roman Ludwik Friedrichsplatz 3; Gebrüder Nubel.**

Unter vegetar. Mittagstisch
von einem Beamten gesucht. Off. m. Preis u. E. F. 28 an d. Geschäftsstelle.
Jeden Dienstag von 6 Uhr ab **frische Leber, Fleisch- und Grünwurft** nicht guter Suppe empfiehlt **St. Smierczalski, (1352) Bahnhofstr. Nr. 81.**
Montag, den 24. Februar 1902: **frische Leber, Leber- und Grünwurft** nicht guter Suppe bei **Franz Niezgodzki, Friedrichstr. 2.**

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Bruders u. Onkels, des Regierungsrathen **Carl Bast,** sowie Herrn Ober-Regierungsrat Freyherrn v. Lühow, allen Herren der Regierung u. für die reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer von Johannisstr. für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank. (1371)
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzliche Bitte.
Zur bevorstehenden Eingekung bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder um freundliche Gaben für unsere armen Konfirmanden.
Die Pastoren.
Saran, v. Zychlinski, Gr. Berastr. 1, Johannisstr. 13, Haendler, Staemmler, Lindestr. 5, Kaiserstr. 1, Assmann, Vittoriastr. 11.

Zwangsvolle Versteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in (642)
Bromberg,
Kreis Bromberg,
Prinzenstraße 80 und **Margarethenstraße-Ecke**
belegene, im Grundbuche von Bromberg, Band 23 (früher Band XIV), Blatt Nr. 800, Grundsteuerbuch Nr. 20 5, Gebäudesteuerrolle Nr. 1951, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sanitätsraths Dr. Hugo Wille in Bromberg eingetragene
Grundstück,
bestehend aus Vorderwohnhaus nebst Hofraum, Hofwohnhaus und Waschküche, Parzellen 527, 2263, Kartenblatt 3 mit 0,0736 ha 527, Flächeninhalt und 4666 Mark Nutzungswert
am 2. Mai 1902,
vormittags 10¹/₂ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.
Bromberg, den 19. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Arbeitsmarkt
Für einen Knaben aus guter Familie wird zum 1. April eine **Lehrlingsstelle** in Ko. antialkoholisch verb. u. Weinbgl. gef. Off. u. R. F. 125 a. d. Geschäftsstelle.
Tüchtiger Vertreter
gesucht,
der in guten Beziehungen zu den **Baugeschäften** und **Architekten** steht.
Friedr. Feldhoff & Co.,
Eisenengiesserei, **Barmen.**
Spezialität: **Gusseiserne Fenster.** (84)

Paf Crba Ihlen
empfehlen preiswerth (21)
S. Herrmann, Kafel.
Polnisches Roggenlangstroh
in veredelten Waggonen von ca. 60 Ctr. schoner, qualitativster u. billiger als inländisches Stroh, ebenso schön, oftpr. Weizen- und Ackergerst und Säcke offerirt billigst (146)
Salewski, Bahnhofstr. 37.

Verlobt: Fräulein Adele Eichhoff mit Herrn Apotheker Dr. phil. August Naubrock, Bodum.
— Fräulein Marie Zimmerle mit Herrn Rektor Dr. Franz Pohlhammer, Wolfegg-Mergentheim.
Verheiratet: Herr Dr. Albert Reichel mit Fräulein Ernestine Grünhahn, Hof i. B. — Hr. Dr. Ernst Schredde mit Fräulein Marie Stein, Daber i. Pomm. — Hr. Dr. med. Paul Weinert mit Fräulein Stefanie Hückelmann, Wittichenau, Schl. Geboren: Ein Sohn: Herr Dr. J. Joachim, Göttingen. — Hr. Dr. L. Hehmann, Greifswald. — Hr. Hauptmann a. D. v. Heyden, Merken. — Eine Tochter: Fräulein Pastor Fr. Bod. Goerle. — Hr. Hauptmann a. D. v. Witzent, Karl Bartel, Paffan.
Gestorben: Hr. Richard von Schmitzberg, Schwednitz i. Schl. — Hr. Gerichts-Richter a. D. Wilhelm Klappert, Wiesbaden. — Hr. Architekt Peter Jindel, Eilen. — Herr Fr. Major Bertha v. Reichenbach geb. von Schopper, Strehlen.

2 Knaben
find. 2 O. liebevolle Aufnahme i. d. Familie Nöh. i. d. G. d. Stg.
Noch einige Pensionäre
finden freundl. Aufnahme b. Fr. Abrahamson, Friedrichsstr. 15, II.
Gute Pension mit Bewaffung der Schularbeiten für 2 Schüler. **Vindenstraße 5, part. links**
Ein jung. schulb. Knabe findet gute Pension Voiestr. 2, 1 Et.

Wohnungs-Anzeigen
Die Wohnung
des Herrn v. Rode, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör, ist Versteigerung halber billig u. sof. z. verm. Gef. Anfragen **Wittichstr. 41.**
Im Kaiserhaus, Bismarckstr. 1, Etage, ist eine hochherzige, Wohn- und reichlich möblirte, sofort zu vermieten. — Zu erfragen **Danzigerstr. 16/17, 1. Etage r. 94**
Per 1. October
je eine Wohnung,
m. 4, 5 u. 7 Zimmern, Wilhelmstr. 59 zu vermieten. (146)

Spezialität: Gusseiserne Fenster.
Bortraitreisende auch Damen, bei 50 Prozent Provision suchen Kunststudium Germania
B. Schadrak, Berlin, Haldenstr. 10.
Täglich 30 Mark
verbienen Herren u. Damen (jeb. Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft ertheilt gratis und franco **G. G. Beck** in Wille, Frankfurt. (125)
Herren jeden Standes
können durch Uebernahme d. Allein- bezw. General-Vertretung patentirt und sehr leicht absetzbarer Artikel dauernd u. hoch. Einkommen erlang. Gef. Off. an L. Zucker, Alarmp. Kassen-Export, Berlin - Charlottenburg, Krummstraße 51.
Tüchtiger Fahrer gesucht.
Brauerei Wilhelm Russak.
Junger Mann m. gut. Schulbildung wird fürs Comtoir als **Lehrling** mitogleich beginnend. Anfangsgehalt gesucht. Off. unt. U. T. 11 an die Geschäftsstelle.

Vergnügnngen
J. Kraumer's
Festsaal u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (143)
Dienstag, den 25. Februar 1902:
Großes
Bockbier fest.
Anfang 8 Uhr.
Bockbier m. k. n. gratis an der Kasse.

Wer componirt?
Gef. Offerten unter E. D. an die Geschäftsstelle d. Zig. erb.
Privatunterricht in allen Fächern ertheile zu jeder Tageszeit (135)
Balletmeister L. Wittig,
Schleusenaustr. 1.
Verloren brauner Muff b. Wittig, Bodumstr. Geg. Bel. abg. g. b. Schwarz, Thorerstr. 3.
Zerrier Sonntagabend entlaufen.
Abzugeben **Schleusenaustr. 11, I. r.**

Stationen
für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen:
Städt. Feuerwache, Wilhelmstr. 1, Elysum, Danzigerstraße.
Lewis's Brauerei, Bahnhofstr.,
Röpke's Hotel, Thorerstr.,
Patzer's Etabliss., Berlinstr.,
Bartz's Restaurant, Fischerstr.
Krankeupfleghilfsstelle:
Frau Regierungsr. Schultemann, Elisabethstraße 33.

Bekanntmachung.
Freitag, d. 28. Februar ev., vorm. 10 Uhr, werde ich **Buchholzstraße 12** bezw. **Bahnhofstraße 82** im Auftrage des Kontraktverwalters **Albert Jahnke** das zur **Wladislaw Smierczalski'schen Konfektfabrik** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus **Eisenrohre, Closettrichter, Ausgubecden, Zapf-, Closet- und Abperrhähnen** u. viele andere Artikel für Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, ferner eine **Barthe Mühlengewandstangen, Beckern, Bretter, Niegel** etc., eine **Barthe Mauerlaten, Chamottesteine, Cellophons, 1 Fass Del u. v. a., um 12 Uhr ebenfalls selbst 1 werthvoll. doppelthüriges Gelbpind** meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.
Diminsky,
Gerichtsvollzieher.

Kauf und Verkauf
Größeres Eckgrundstück mit Geschäft (Kunst) fortzuzug. zu verk. Off. unter S. 17 an die Geschäftsstelle.
Grundstück mit auch ohne Baugest. zu verk. Off. u. B. A. C. a. d. G.
2 sehr rentable Gastwirthschaften mit 5-8000 Mk. Anzahlung unter sehr günst. Bedingungen abzugeben. **P. Loebel, Bromberg, Prinzenstr. 22.**
Die zum **Nachlaß** der verstorbenen Frau **Kommissionsrath Art** gehörigen (146)
Mekewiesen
(26 Morgen Boddentwiesen, und 29¹/₂ Morgen Vollenwiesen), sollen gegen Baarzahlung verkauft werden. Auskunft ertheilt der Testamentsvollstrecker
Dr. Voigt,
Sempelfstraße 6.
Hodeleg. neues Pianino, nussbaum, sehr billig gegen Cassa zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Müller's Piano-Magazin.**
Roß- u. Rheinweinfaschen sind billig zu haben **Mittelstr. 1.**
Ein Reifepelz ist bill. zu verk. Elisabethstr. 6, II. I.

Concordia.
Abendlich
das sensationelle
Programm.
Civil-Casino.
Mittwoch, den 26. Februar 1902
Künstlerfest.
„Auf der Dresdener Vogelwiese.“
Unter gefälliger Mitwirkung des Künstlerpaars
Fly und Slade.
Anfang 8¹/₂ Uhr. Eintritt 3 Mk.
Das Comité.
Stadt-Theater.
Dienstag, den 25. Februar 1902: (Extra Vorst. zu H. Breiten).
Zur Passpart. Abonnement:
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Ak. v. B. Meyer-Förster.
Anfang 7¹/₂ Uhr.
Mittwoch: Keine Vorstellung.
Verantwortlich für den politischen Theil (i. B.) für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Sonntagsblätter, Literatur etc. **Carl Wendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Plakate **J. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Geldmarkt
2000-3000 Mark
werden von Geschäftsmann gegen gute Sicherh. u. Zinsen gesucht. Nur Selbstmacher belieh. Ihre Abr. unter **O. K. 55** in d. Geschäftsst. niederzulag.
Suche auf ein neuerbaut. Grundstück im Vorort Brombergs **4000 Mark zur 1. Stelle.** Off. unt. O. N. 14 an d. Geschäftsst.
4000 Mk. auf sich. Hypothek von Selbstmachern gesucht. Off. unt. W. P. 17 an die Geschäftsst.
Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht u. schreibe an **Max Kersch, Berlin SW. 12.**
Geld zu allen Zwecken f. j. hab. **H. H. Schulze, Zwickau** i. Sa., Glauch, Str. 50. Rückp. erb.

Emil Schumann, Pirna a. E.
Weltbek. Züchtereitiefenreicher **Kanarienedelroller.**
Prämiirt m. höchsten Auszeichnungen. Vers. unt. Gar. f. Wert u. Leb. Ank. g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Zuchtweibchen M. 1.50.
Destillation mit Ausdunst
in größ. Stadt d. Provinzen Posen u. Westpreußen zu pachten gesucht. Offerten u. S. R. 54 postlagernd Bromberg. Agenten verbeten.
Flottes Restaurant
mit Einrichtung, in Kaiserennähe, Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
6 elegante Damen-Wästen (Mokoff) ganz neu, zu verkaufen. **Kaiserstr. 9, Gartenp., pt. I.**

Wohnungs-Anzeigen
Die Wohnung
des Herrn v. Rode, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör, ist Versteigerung halber billig u. sof. z. verm. Gef. Anfragen **Wittichstr. 41.**
Im Kaiserhaus, Bismarckstr. 1, Etage, ist eine hochherzige, Wohn- und reichlich möblirte, sofort zu vermieten. — Zu erfragen **Danzigerstr. 16/17, 1. Etage r. 94**
Per 1. October
je eine Wohnung,
m. 4, 5 u. 7 Zimmern, Wilhelmstr. 59 zu vermieten. (146)

Spezialität: Gusseiserne Fenster.
Bortraitreisende auch Damen, bei 50 Prozent Provision suchen Kunststudium Germania
B. Schadrak, Berlin, Haldenstr. 10.
Täglich 30 Mark
verbienen Herren u. Damen (jeb. Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft ertheilt gratis und franco **G. G. Beck** in Wille, Frankfurt. (125)
Herren jeden Standes
können durch Uebernahme d. Allein- bezw. General-Vertretung patentirt und sehr leicht absetzbarer Artikel dauernd u. hoch. Einkommen erlang. Gef. Off. an L. Zucker, Alarmp. Kassen-Export, Berlin - Charlottenburg, Krummstraße 51.
Tüchtiger Fahrer gesucht.
Brauerei Wilhelm Russak.
Junger Mann m. gut. Schulbildung wird fürs Comtoir als **Lehrling** mitogleich beginnend. Anfangsgehalt gesucht. Off. unt. U. T. 11 an die Geschäftsstelle.

Vergnügnngen
J. Kraumer's
Festsaal u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (143)
Dienstag, den 25. Februar 1902:
Großes
Bockbier fest.
Anfang 8 Uhr.
Bockbier m. k. n. gratis an der Kasse.